

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1920

163 (17.7.1920)

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Bezugspreis: Durch unsere Träger 5.- M. einschl. 80 J. Zustellgebühr; bei Abholung in der Geschäftsstelle und in Ablagen 4.60 M.; durch die Post bezogen 4.80 M., ohne Ausgabe u. Bestellgebühr, monatl. Einzelempl. 25 J. Ausgabe: Werktags mittags, Geschäftsstelle und Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481. Anzeigen: Die 1spaltige Kolonetzelle 1.- M. Die Reklamezeile 3.50 M.; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmefrist 1/2 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Unterwerfung in Spa.

Der Kohlenvertrag unterschrieben.

Brüssel, Spa 16. Juli. (Amtlich.) In der heutigen Vollziehung der Konferenz hat die deutsche Delegation die Forderungen der Entente in der Kohlenfrage angenommen und unterzeichnet nachdem in der ober-schlesischen Kohlenverteilungsfrage eine Veräuflichung der deutschen Forderungen in Aussicht gestellt worden war und unter Ablehnung des § 7 des Vertrages, der die Einmarschklausel enthält.

Sitzungsbericht.

Brüssel, Spa, 17. Juli. Die gestrige Vollziehung fand nachmittags 6 Uhr im Schloß de la Freine statt. Von der deutschen Delegation waren Reichsminister Lehmann, Reichsminister Dr. Simons und der bayerische Staatsrat Dr. Weindl anwesend. Reichsminister Dr. Simons machte sofort Mitteilung, daß die deutsche Regierung die Vorschläge in der Kohlenfrage eingehend geprüft habe, und in drei Punkten Einwendung mache, in der Finanzfrage, in der ober-schlesischen Frage und in der Besatzungsfrage. In der Finanzfrage wünsche Deutschland, daß die angebotene Prämie von 5 Goldmark für die Zone und der Zuschuß, der aus der Differenz zwischen den deutschen Inlandspreisen und dem Weltmarktpreis für die Kohlenlieferungen herabgezogen werden könne, nicht nur für die Lieferungen der Kohlen, sondern auch für die Lieferungen der Kohlen bewilligt werde.

Die Unterwerfung in Spa und der Block der Mitte.

Die Entente betreibt Deutschlands restlose Entwaffnung. Sie ist zu diesem Ziele ein gutes Stück Weges vorwärts gekommen und wird nicht ablassen, auf ihm weiter zu schreiten. Aber unsere ehemaligen Kriegsgegner entwaffnen Deutschland nicht, um uns nachher wirtschaftlich um so großzügiger entgegen zu kommen. Diese Annahme allzu naiver Vajiffisten hat in Spa wieder einmal ihre Widerlegung gefunden. Erwarten konnte man nicht gut etwas anderes, denn wer seine Mitmenschen bindet und fesselt, um seiner Wehrlosigkeit ganz sicher zu sein, der führt wohl nie Gutes im Schilde. Die Welt über die deutsche Leistungsfähigkeit hinaus gesteigerten Kohlen- und Wiedergutmachungs-forderungen sind die logische Fortsetzung des immer umfassenderen Entwaffnungsplans.

Ministerpräsident Delors schloß darauf mit einer längeren Rede die Konferenz. Kurz nach 8 Uhr fand die Unterzeichnung des Protokolls in der Kohlenfrage statt. Für die deutsche Regierung leiteten Reichsminister Lehmann und Reichsminister Dr. Simons die Unterzeichnung mit dem Zusatz, der in solchen Fällen üblichen diplomatischen Formel wegen der Einmarschklausel des § 7, sous réserve de l'article sept.

Zum Zwischenfall in Berlin.

Berlin, 16. Juli. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes und der Stellvertreter des zur Zeit in U.S. aus dem französischen Vorkriegsamt einen Besuch ab, um wegen der Vertagung der französischen Fregate amtl. das Bedauern auszusprechen. Um 11 Uhr wurde der französische Botschafter auf dem Reichstagsgebäude geholt. Eine Kompanie Reichswache machte, internationalen Gebrauch gemäß, die Ehrenbezeugung. Der preussische Minister des Innern hat zwei für die Unzulänglichkeit der getroffenen Sicherheitsmaßnahmen verantwortliche Beamte aus dem Dienst entlassen. — Als Leiter des Herunternehmens der Fregate von der französischen Vorkriegsamt wurde der 21 Jahre alte Montagearbeiter Paul Arzminski verhaftet. Er ist geständig.

Neuwahl der Regierung in Bayern.

München, 16. Juli. In der heutigen Sitzung des Landtages wurde der bisherige Ministerpräsident Dr. v. Kahr mit 100 von 148 abgegebenen Stimmen wiedergewählt. 48 Stimmen waren unentschieden. Er erklärte, die Wahl anzunehmen, und gab die neue Ministerliste bekannt, die zwischen den Koalitionsparteien vereinbart wurde. In längerer Rede verbreitete er sich sodann über die Arbeitsgrundlagen, die zwischen der Staatsregierung und den Koalitionsparteien für die Führung der Staatsgeschäfte festgelegt worden sind und betonte dabei in besonderer Weise das Festhalten an der Einheit des Reiches. Am Schluß kam er auf die Versammlung in Spa zu sprechen. Diese zeige in jeder Stunde, daß der Wiederaufbau des Wirtschaftslebens fast ausschließlich von fremdem Willen abhängig sei. Wie lange auch die niederträchtigen Verhältnisse anhalten würden, in keinem Augenblicke könnten sie uns irre machen in unserem Willen die ganze Kraft einzusetzen für das deutsche Vaterland.

Die Erwerbslosenziffer steigt.

Berlin, 16. Juli. Aus dem Reichsarbeitsministerium wird uns mitgeteilt, daß die Zahl der unter-tägigen Erwerbslosen im Reich, wie das infolge der schlechten wirtschaftlichen Lage zu erwarten war, weiter gewachsen ist. Nach der amtlichen Feststellung beträgt die Zahl der männlichen Erwerbslosen am 1. Juli 238 618. Auf die weiblichen Erwerbslosen entfallen 78 573, also insgesamt 317 191 gegen 296 183 am 15. Juni und 277 672 am 1. Juni. Zu den eigentlichen Erwerbslosen kommen 288 793 Familienangehörige, die als Zuschlags-erwerbsloser unterstellt werden. Die Zahl der un-erwerbsfähigen Erwerbslosen entspricht etwa dem Stand vom 12. April dieses Jahres.

Die Unterwerfung in Spa und der Block der Mitte.

Die Entente betreibt Deutschlands restlose Entwaffnung. Sie ist zu diesem Ziele ein gutes Stück Weges vorwärts gekommen und wird nicht ablassen, auf ihm weiter zu schreiten. Aber unsere ehemaligen Kriegsgegner entwaffnen Deutschland nicht, um uns nachher wirtschaftlich um so großzügiger entgegen zu kommen. Diese Annahme allzu naiver Vajiffisten hat in Spa wieder einmal ihre Widerlegung gefunden. Erwarten konnte man nicht gut etwas anderes, denn wer seine Mitmenschen bindet und fesselt, um seiner Wehrlosigkeit ganz sicher zu sein, der führt wohl nie Gutes im Schilde. Die Welt über die deutsche Leistungsfähigkeit hinaus gesteigerten Kohlen- und Wiedergutmachungs-forderungen sind die logische Fortsetzung des immer umfassenderen Entwaffnungsplans.

Gegen diese Politik der Alliierten sollte das ganze deutsche Volk eine Einheit bilden, einen Block des Widerstandes mit den zweckmäßigen Mitteln. Leider ist davon keine Rede. Auf der äußersten Linken haben wir die „Kamater der Selbstbeudelung Deutschlands“, wie die englischen Sozialisten und Kriegsgegner Morel und Pons-bold sie getauft haben, die „Stiefel-lecker der blutbeudelten französischen Generale“, wie Lenin sie gekennzeichnet hat. Für sie ist Deutschland immer im Unrecht und die größte Brutalität der Entente ist diesen Leuten mit dem umgekehrten Nationalgefühl leicht entschuldbar. Stets war Deutschland nicht aufrichtig, stets waren die deutschen Unterhändler schlecht vorbereitet, ungeschickt, provozierend. Auf der äußersten Rechten sitzen hingegen die unentwegten Chauvinisten, die alten Patriarchen und Kriegsheber, die Leute von der Vaterlandspartei und vom Heimatsheldenbund und zur raschen Nieder-zwingung Englands. Je waffenloser, je ohnmächtiger, militärisch genommen, Deutschland wird, desto lauter phantastieren sie von ihren Revancheträumen. Je offener es wird, daß die Vernunft mit der Zeit Fortschritte machen kann und machen muß, desto ungestümmer treiben sie ihre Vabanque-Politik. Unausführlich toben sie, daß die nationale Würde nicht gewahrt worden sei und Würde ist ihnen bestimmungsloses Poltern und Bramar-basieren auch gegenüber dem augenscheinlich übermächtigen Feind.

Die neue Regierung hat in Spa von persönlichen Unzulänglichkeiten abgesehen, dieselbe Politik zu treiben versucht, wie die alte Koalitions-regierung. Sie hat nachgegeben und auch wider Willen unterworfen, wo es unter der Drohung des Einmarsches ins Ruhrgebiet nicht anders ging; sie hat auf alle Prestigepolitik verzichtet und sich lediglich bemüht, Deutschlands wirtschaftliches Leben vor der vollständigen Herrichtung zu schützen.

So weit gut. Aber die Deutsche Volkspartei, die jetzt in der Regierung sitzt, hat bis zur Wahl jene Surrealpolitik getrieben, die bei politisch kurzschichtigen Leuten auch den deutschen Nationalen ihre Erfolge bringt, und die Deutsche Volkspartei ist agitatorisch an dem Tage tot, an dem sie offen eingestehen muß, daß sie keine andere Außenpolitik zu treiben vermag, als die demokratischen oder sozialdemokratischen Außenminister. Die Deutsche-nationale Volkspartei gibt sich denn auch redliche Mühe, Salz in die Wunden der deutsch-volksparteilichen Regierungshelden zu reihen. Sie fragt andauernd, ob die Ver-wahrung des Ministers Simons, der, um die Konferenz nicht zu gefährden, formell von Stinnes und Sue abtraten mußte, im Sinne der Deutschen Volkspartei sei und ob diese Partei überhaupt gewillt wäre, die ganze Politik der Würdelosigkeit fortzusetzen, die auch in Spa wieder getrie-ben worden wäre.

Sachlich liegt die Frage außerordentlich einfach. Deutschland hat nur noch moralische Waffen, und gerade diese moralischen Waffen sind gut. Oder läßt sich ein glänzenderer moralischer Sieg denken als das Abstim-mungsergebnis in Ost- und Westpreußen? Kann Deutsch-land etwas Besseres tun, als unaufhörlich an das Recht der Selbstbestimmung gegen die Gewalt zu appellieren? Gibt es für Deutschland ein wirksameres Argument, als den Hinweis auf den kommenden internationalen Berg-arbeiterkongreß, die Drohung mit der Solidarität aller werktätig schaffenden Arme? Nur die rein kriegsgegnerischen und antimilitaristischen Gründe sind noch für Deutsch-land möglich und wirksam, und darum ist die Politik von Versailles und Spa die einzig vernünftige.

Aber freilich, die Wähler der Deutschen Volkspartei sind noch auf eine ganz andere Politik dressiert. Sie hat man noch im Glauben an das Schwert und die Bajonette er-zogen, und ihnen ist deshalb das Verhalten der Regierung, in der doch die Deutsche Volkspartei sitzt, unverständlich und widerwärtig. Man kann deshalb die Frage der deut-sch-nationalen Presse, ob der sogenannte Block der Mitte die Belastungsprobe von Spa aushalten wird, nicht einfach von der Hand weisen. Entweder muß die Deutsche Volks-partei offen Farbe bekennen und ihre Befehlsänderung zu-gestehen, oder die Regierung muß so umgebildet werden, daß ihre Zusammenlegung ihrer Politik entspricht.

4514
61
e.
4502
n diesem Jahre
dem Luther-
Samstag und
itung der Kin-
ten stattfinden.
in.
4502
n Stall
tskranke
e 91, 7. St.
Gonorrhoe
Verfahren.
ung — in
isbehand-
handlung
ungen.
n. v. Asten.
1896
1/21—1/26,
stunde.
r.
EUM
pende 8 Uhr,
rogramm
ation.
stretts.
n Köpper-
atzky.
xkmpf
wald. 4518
eigen.
tenmehl.
ranzenmehl
cht, daß beim
Verkauf
reis die rote
te über den
orzugehen ist.
weis den von
Wischen vorzu-
en wird kein
2085
h-Stadt.
eigen.
verkauf.
und Mitten
17. Juli d. J.
und Orbin-
der zweiten
g, den 17. d.
öflicher, Cornet
Regierung
125 Gram
schmarzen der
s Mittwoch
tant Kröfeler,
ünftiglich bed
ialwarenhand-
stellen von
und Orbin-
urlicher und
gegeben, daß
abstellen in
24. Juli d. J.
eine Doze zu
nd Drogerien
riefen zu
9088
alverbundes

Es wäre wünschenswert, daß die notwendige Klärung in der kurzen Tagung erfolgt, die der Reichstag vom 28. Juli an im Anschluß an Eva haben wird. Denn wenn sich erst im Herbst die Unmöglichkeit herausstellt, die Partei Kahl-Stresemann dauernd an eine vernünftige Außenpolitik zu fesseln, wären kostbare Monate verloren, die sonst zur zweckmäßigen Vorbereitung unaufschiebbarer Arbeiten, wie z. B. des Gesetzes über den Volkseinsatz, benutzt werden könnten.

Politische Uebersicht.

Neue Brotpreiserhöhung durch die Schuld der Unabhängigen.

Das Reichsernährungsministerium hat, gestützt auf eine Verordnung aus dem Jahre 1916, nunmehr die Höchstpreise für das Brotgetreide und für Gerste und Hafer der neuen Ernte neu festgesetzt. Diese Festsetzung geschah unter Umgehung des Parlaments, nachdem die Unabhängigen verhindert hatten, daß ein Ermächtigungsgesetz erlassen wurde, wonach die Regierung volkswirtschaftliche Maßnahmen für die Uebergangswirtschaft im Einvernehmen mit einem 24gliedrigen Reichstagsausschuß treffen konnte. Wenn sich das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft auf eine Kriegsverordnung stützt, so ist das zum mindesten ansehnlich. Es muß ihm jedoch zugestanden werden, daß es sich in einer Zwangslage befunden hat. Eine Verordnung vom März l. J. sicherte den Landwirten die bekannten Mindestpreise zu und kündigte gleichzeitig an, daß die endgültige Festsetzung der Preise bis zum Beginn der Ernte unter entsprechender Berücksichtigung der bis dahin entstandenen Produktionskosten erfolgen sollte. Die Verordnung, die von dem damaligen volkswirtschaftlichen Ausschuss der Nationalversammlung gebilligt worden war, mußte also jetzt ausgeführt werden, und ein Ministerium, das das nicht getan hätte, hätte zweifellos seine Befugnisse überschritten, indem es gegen ein bestehendes Gesetz handelte. Wenn ihm aber die Möglichkeit genommen war, sich mit dem jetzigen Reichstag über die Höhe der Preise zu verständigen, wenn die Volkvertretung außerstande war, ihre Bedenken zu äußern und die Preiserhöhungen auf das Mindestmaß zu beschränken, so schulden wir dafür den Unabhängigen den Dank, die mit ihrer Weisungspolitik in diesem Falle wenigstens — den offenen Verzicht auf parlamentarische Rechte ausgesprochen haben. Der Reichstag wird sich zweifellos mit dieser Frage noch beschäftigen müssen.

Die Preiserhöhungen sind nach den Protesten der bauerlichen Bezirke (1) und nach dem Vorschlag der bayerischen Regierung zu hoch. Der Landwirt soll von jetzt ab für eine Tonne Roggen 1400 Mk. für eine Tonne Gerste und Hafer 1350 Mk. für eine Tonne Weizen 1540 Mark erhalten. Das Reichsernährungsministerium erklärte vor Vertretern der Presse und in einem offiziellen Kommuniqué, daß die erhöhten Getreidepreise keine Erhöhung des Brotpreises zur Folge haben würden. Diese Erklärung ist offenbar nur für die Öffentlichkeit bestimmt. Es ist bestimmt zu erwarten, daß die jetzt festgesetzten Höchstpreise früher oder später zu einer Verteuerung des Brotes führen müssen. Darum war es unnötig, das Gegenteil zu versichern, nur um für den Augenblick zu beruhigen. Die Leiter der Reichsernährungswirtschaft werden ihre Erklärung von heute in sehr kurzer Frist widerrufen müssen, wenn nicht das Land angesichts der geschwächten Kaufkraft der städtischen Bevölkerung selbst zu der Einsicht kommt, daß Preiserhöhungen nicht getragen werden können und mit seinen Forderungen zurückgeht.

Einbruch und Politik.

Vor einigen Tagen wurde in der Villa des greisen Feldmarschalls Hindenburg ein Einbruch verübt. Der Feldmarschall kam mit dem Eindringler in ein Handgemenge, wobei dieser auf Hindenburg mehrere Schüsse abgab. Die reaktionäre Presse schäumt und lobt über diesen Anschlag auf Hindenburg und entwirrt sich nicht, die Schuld an diesem Einbruch der Revolution und den sozialistischen

Väter und Söhne.

Roman von Ivan Turgenjew.

„Ich Philosoph!“ rief Wassili Iwanowitsch, und die Tränen rannen ihm über die Wangen. Bazaroffs Zustand verschlimmerte sich von Stunde zu Stunde; die Krankheit nahm einen reichen Verlauf, wie das bei derartigen Vergiftungen fast immer der Fall ist. Das Bewußtsein hatte er noch nicht verloren, er verstand alles, was man zu ihm sagte; er kämpfte noch. „Ich will nicht delirieren!“ sagte er leise vor sich hin und ballte die Fäuste. „Welch ein Blödsinn — delirieren!“ Und in demselben Augenblick sagte er: „Sehn von acht, wie viel bleibt übrig?“ Wassili Iwanowitsch ging wie ein Irrenniger umher, schlug bald dieses, bald jenes Mittel vor und tat doch weiter nichts, als daß er alle Augenblicke seinem Sohne die Füße ausdeckte. „Man müßte ihn in nasse Tücher wickeln... ein Wechmittel... Senfpflaster auf den Magen... ein Aderlaß...“ brachte er mit Anstrengung heraus. Der Doktor, den er ersucht hatte zu bleiben, war darin mit ihm einverstanden, gab dem Kranken Limonade zu trinken und erbat sich selbst bald eine Pfeife, bald „etwas Stärkendes und Wärmendes“, das heißt einen Schnaps. Marina Wasiljewna sah auf einer niedrigen kleinen Bank neben der Tür, und verließ ihren Platz nur von Zeit zu Zeit auf kurze Augenblicke, um zu beten. Vor einigen Tagen war ihr Kollertenviegelchen ihr aus den Händen gefallen und zerbrochen, und das hatte sie stets für eine böse Vorbedeutung angesehen; sogar Anstürche wachte nicht, was sie ihr sagen sollte. Timofeitch war zu Frau Doringoff geschickt. Die Nacht war schlecht für Bazaroff... Eine glühende Hitze verzehrte ihn. Gegen Tagesanbruch trat eine kleine Veränderung ein. Er bat seine Mutter, ihm das Haar zu kämmen, küßte ihr die Hand und trank zwei Tassen Tee. Wassili Iwanowitsch faßte wieder etwas Mut.

igen Ministern zuzuschreiben. Nach der „Post“ soll man durchaus nicht sagen, daß es sich hier nicht um ein politisches Attentat, sondern nur um einen gemeinen Einbruch handele! Wer zieht denn diesen überhandnehmenden Einbrechergeist groß? Nur die, die hinter den fatalitätsgeladenen Terrorschreien stehen! Die den Marodeuren, die im Ruhrgebiet Verwundete zu Tode quälten, nachträglich Straf-milderung und Strafbefreiung erwirkten.

Diese Auslassungen sind wirklich der Gipfel der Gemeinheit und beurteilen lebendig Taten, ohne nach deren Ursachen zu fragen. Wer trägt denn die Schuld an dem „Grad der Verwundung“, der sich heute im deutschen Volke nicht zuletzt zu unserem größten Bedauern bemerkbar macht? Nach Ansicht der Postesell natürlich die Revolution und die nach ihr kommenden Regierungen. In der Tat ist es aber niemand anderes als das wilhelminische System, als jene, die dem deutschen Volke den Krieg bescherten, die den Nord und die Norddeutschen als höchste vaterländische Taten bezeichnet und sie nicht nur mit eisernen Kreuzen, sondern auch mit den bekannten Kriegsgeldern und beglückenden Beweismitteln. Diese Zeit ist natürlich nicht spurlos am deutschen Volke vorübergegangen, weder an jenen, die im Felde standen, noch an denen, die in der Heimat blieben. Die Jugend mußte ohne den Rat und die Aufsicht des Vaters aufwachsen, war sich zumeist selbst überlassen, da die Mutter in Erfüllung vaterländischer Pflichten Murrstich herstellte half. Und heute mag es diese Vorkriegsgeneration, einem im Sturm der Zeit vom rechten Wege abgetriebenen jungen Menschen jenen Keulen an die Nacken zu hängen, die seit dem ersten Kriegstage unaufrichtig gegen den Krieg gekämpft haben und die seit Jahrzehnten sich abmühen, der Jugend eine Erziehung zu geben, die nicht den Nord, sondern die Verherrlichung jedes einzelnen Menschenlebens als das Höchste bezieht.

Die „Deutsche Tageszeitung“ wird in ihrem Kommentar noch deutlicher, indem sie schreibt: „Als wir von den Einbrüchen in die Grust Schillers und Goethes und den Hildesheimer Dom erfuhren, glaubten wir, daß diese Hohnzeichen nicht mehr überboten werden könnten. In dem Deutschland der Revolution und dem Kulturreich Konrad Hainichs scheint es aber keine Grenze der Verherrlichung zu geben.“

Nach dem schamlosen Vordringen Arbeiter durch die Ruhrburger Arbeiterverbände und nach dem Gemüß dieser gemeinen Verleumdung Konrad Hainichs durch das Blatt der Gelehrten scheint es uns in der Tat auch so, daß keine Hoffnung groß genug ist, um nicht von alldeutschen Studenten oder Journalisten überboten zu werden.

Preisabbau?

Am 2. Juli hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft im Reichstage die „erfreuliche“ Eröffnung gemacht, daß eine Preiserhöhung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse von 15 Prozent in Aussicht stehe. Das wird in den Tagen, wo besonders viel von „Preisabbau“ gemunkelt wird, wenig überzeugende Aussicht haben.

Wir haben bereits gemeldet, daß der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund und die Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände sich an das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft mit einem dringlichen Schreiben gewandt und gegen die geplante weitere Verlesung der Konsumenten Einspruch erhoben haben. Und zwar lehnen die Gewerkschaften auch eine Regelung ab, wonach etwa die Kosten für die Erhöhung der Erzeugerpreise vom Reich getragen werden. In letzter Linie würden auch hier die breiten Bevölkerungsschichten indirekt die Verlesung zu tragen haben.

Das ist ein ungemein begrüßenswerter Standpunkt, und es steht zu wünschen, daß die Regierung des „Wiederaufbaus“ und der „Rechnung“ sich ernstlich überlegt, was eigentlich aus der Preispolitik werden soll. Das mit einem Abbau der Löhne und Gehälter begonnen werden soll, können nur Menschen vertreten, denen neben jedem sozialen Verständnis auch der mindeste Begriff über die Kosten der Lebenshaltung mangelt. Mit dem Preisabbau muß begonnen werden, das ist fraglos, und wenn in absehbarer Zeit daran gedacht werden soll, dann muß zumindest jede erneute Preissteigerung der Lebensmittel vermieden werden. Aus den Bekanntmachungen der Statistik ersehen wir, daß der Hauptregulator des wirtschaftlichen Lebens, die Kasse, auch um ein bedeutendes im Preise nach oben künckelt wird.

Dies alles sieht leider recht wenig nach einem Preisabbau aus. Rohle und Lebensmittel im Preise steigen sehen, bedeutet aber nicht Preisabbau, sondern Preissteigerung, und man wird gut tun, damit zu rechnen. So unglücklich es erscheint, daß noch immer nicht das Ende der Schraube sichtbar ist.

Studenten und Verfassung.

Den „R. V. N.“ wird mitgeteilt: Der allgemeine Studenten-Ausschuß der Universität Königsberg hatte am 6. Juni in einer Sitzung, an der die informierten Studenten vollzählig teilnahmen. Die freie Studentenschaft infolge zu später

Bekanntmachens fast gar nicht anwesend war, folgenden Antrag angenommen: „Deutsche Staatsbürger jüdischen Glaubens sind an der Universität nur im Verhältnis ihrer Bevölkerungsziffer zuzulassen.“

Dagegen sicher kein vernünftiger Mensch damit gerädet hat, daß irgend eine amtliche Stelle einen solchen der Weimarer Verfassung höhnsprechenden Beschluß Rechnung tragen würde, sei doch immerhin in der Öffentlichkeit folgender Bescheid des Rektors der Selbstverwaltung an den allgemeinen Studentenausschuß übergeben. Er lautet: „Königsberg, den 26. Juni. Auf das Schreiben vom 7. d. erwiedere ich ergeben, daß ich nicht in der Lage bin, den in der allgemeinen Studentensammlung vom 6. angenommenen Antrag (Wortlaut) näherzutreten, da er gegen die Verfassung verstößt. Weidenberger.“

Brot oder Bier?

Man schreibt uns: Die Nachricht, daß in der Sitzung vom 1. Juli d. J. im Reichsernährungsministerium die auf 2 Millionen Tonnen geschätzte Gersten-Ernte des Jahres 1920 berätzt verteilte worden sei, daß der Brauerei-Industrie mindestens so viel Gerste zugeprochen wurde, als zur Brotstufung für die gesamte Bevölkerung vorgegeben wurde, nämlich rund 260 000 Tonnen, hat in weiten Kreisen des schwer arbeitenden Volkes große Empörung hervorgerufen.

Wenn die Nachricht wirklich zutrifft, dann ist diese Empörung nur zu berechtigt und es bleibt zu befürchten, daß sie sich zu gegebener Zeit in elementarer Weise Luft macht. Wie lange soll sich denn das hungernde Volk noch mit leeren Versprechungen und einem Brot abspähen lassen, das diesen Leuten längst nicht mehr bezieht. Wie lange soll es sich noch betwähren und betriegen lassen und zusehen, wie das Alkoholkapital ungeheure Dividenden abwirft, indes die Volksgerechtigkeit anstatt durch gutes billiges Brot gehoben zu werden, durch schlechtes und teures Bier untergraben, ja systematisch ruiniert wird?

Das deutsche Volk kann sich unter allen Völkern der Erde eine blühende Alkohol-Industrie am wenigsten leisten. Ergetrübter getriebener Nation ist nur bei strenger Nüchternheit und Entschlossenheit möglich.

Noch ist es Zeit. Was das deutsche Volk von seinem Ernährungsminister verlangen muß, ist die restlose Erfassung des Brotgetreides einschließlich der Gerste zur Sicherstellung eines guten billigen Brotes. Kein Gerstentorn der Wein-Industrie mag sie anstelle des deutschen Volkes teures Auslandsgetreide einführen, wir wollen sehen, wer dann ihr Bier noch trinkt. Und diejenigen Brauereien die da nicht mitkommen, mögen sich nach dem Vorbild Amerikas der Nahrungsmittel-Industrie etc. zuwenden. R. B.

Badische Politik.

Veränderte Umwidmung der badischen Regierung.

Anknüpfend an eine Aeußerung des Ministers Memmel in der Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins Karlsruhe gelangt die „Frankfurter Zeitung“ zu der Ansicht, daß die Umwidmung des badischen Kabinetts sich auf einer anderen als der ursprünglich vorgesehenen Grundlage vollziehen wird.

Auf Grund sicherer Informationen können wir demgegenüber feststellen, daß die „Frankfurter Zeitung“ in dieser Sache nicht richtig unterrichtet ist. Die Umwidmung der badischen Regierung wird nämlich in der von der sozialdemokratischen Presse bereits vor einiger Zeit dargelegten Form vor sich gehen, wobei Staatspräsident Geiß und Minister Dietrich aus der Regierung ausscheiden werden und das Präsidium an das Zentrum übergeben wird, das hierfür, wie man hört, den Justizminister Trunk präsentieren wird. Nach Besprechungen der drei Koalitionsparteien steht fest, daß die Umwidmung der badischen Regierung noch vor den Ferien des badischen Landtags vor sich gehen wird.

In Sachen Siedlungs- und Landbank

teilt der Aufsichtsrat derselben mit, daß Regierungsrat Dr. Karmyff in einer Sitzung am 11. Juni als Vorsitzender verabschiedet hat und Herr Direktor Wetterer sein Amt als Direktor der Bank vorläufig entlassen wurde.

Familie und Volkskraft.

Ein Gesuch, das vom Volksbund für deutsche Familie und Volkskraft eingereicht wurde, war Gegenstand eingehender Beratung im Ausschuss für Gesunde und Bekandwerden des Landtags. Das Gesuch ist von einer großen Anzahl Abgeordneter, öffentlichen Körperschaften, Universitäten, Vereinen und Privaten unterzeichnet.

„Gott sei Dank!“ sagte er, „die Krisis ist eingetreten... die Krisis ist vorbei.“

„Seht, seht,“ sagte Bazaroff, „was doch so ein Wort vermag! Da kommt ihm das Wort „Krisis“ in den Kopf und er ist ganz gerührt. Es ist wunderbar, wie tief der Mensch an Worte glaubt. Man schelte ihn zum Beispiel einen Dummkopf, oder ihn zu schlagen — und er ist ganz untröstlich; man nennt ihn einen geistreichen Kopf, ohne ihm Geld zu geben — und er fühlt sich überglücklich.“

Diese kleine Standrede erinnerte Wassili Iwanowitsch an die früheren Ausfälle seines Sohnes und er schien ganz unglücklich darüber.

„Bravo, bravo! Sehr schön gesagt, sehr schön!“ rief er aus, indem er tat, als hätte er in die Hände.

Bazaroff lächelte traurig. „Was ist deine wahre Meinung?“ fragte er seinen Vater; „ist die Krisis wirklich eingetreten — oder schon gar vorüber?“

„Du befindest dich besser, das sehe ich und das freut mich,“ antwortete Wassili Iwanowitsch.

„Ausgezeichnet; freue dich also, denn es ist immer gut sich zu freuen... Aber hast du zu ihr hingeschickt? Du erinnerst dich doch?“

„Ja, ich habe hingeschickt.“

Die Veränderung zum Bessern war nicht von langer Dauer. Die Anfälle erneuerten sich. Wassili Iwanowitsch sah am Bett seines Sohnes. Eine eigentümliche Angst löhnen den Kreis zu öffnen. Er hatte schon mehrmals zu sprechen versucht — seine Zunge war wie gelähmt.

„Eugen!“ rief er endlich heraus, „mein guter, teurer Sohn!“

Diese ungewohnte Form der Anrede machte Eindruck auf Bazaroff... Er wandte ein wenig den Kopf, und schloß die Augen, welche seinen Geist niederbrückte, von sich zu wälzen, fragte er: „Was hast du, lieber Vater?“

„Eugen,“ fuhr Wassili Iwanowitsch fort und fiel neben Bazaroff auf die Knie, obgleich dieser die Augen geschlossen hielt und ihn nicht sehen konnte. „Eugen, du fühlst dich

jetzt besser; du wirst mit Gottes Gnade wieder gesund werden; aber benutze diesen günstigen Augenblick, gewähre deiner alten Mutter und mir die Verühigung und erfülle deine Christenpflicht! Wenn du würdest, was es mich gekostet hat, diese Bitte an dich zu richten!... Aber noch weit schrecklicher wäre es... es handelt sich ja um die Ewigkeit.“

Die Stimme verlagerte dem Kreise und ein eigentümlicher Ausdruck glitt über das Gesicht seines Sohnes, obgleich er noch immer mit geschlossenen Augen dalag.

„Wenn auch das Vergnügen machen kann, so bin ich doch bereit,“ sagte er endlich; „aber mir scheint, es hat noch keine Eile damit. Du sagst ja selbst, es stehe besser mit mir.“

„Gewiß geht es besser, Eugen, gewiß; aber wer kann in die Zukunft schauen! Alles hängt vom Willen Gottes ab, und wenn man seine Willst erfüllt hat...“

„Ich will noch warten,“ unterbrach ihn Bazaroff. „Ich stimme dir bei, daß die Krisis eingetreten ist. Und wenn wir uns getraut hätten, was liegt daran! Man gibt ja auch den bestimmungslosen Kranken noch die Abolition.“

„Eugen, ich beschwöre...“

„Ich will noch warten. Und jetzt möchte ich schlafen, Duale mich nicht mehr.“

Und er legte sein Haupt wieder aufs Kissen.

Der Kreis erhob sich, setzte sich in seinen Rehnstuhl, schloß das Kinn in die Hand und begann an den Fingern zu nageln... Das Geräusch eines Wagens in Fernern, jenes Geräusch, das man in der ländlichen Stille so leicht unterseheidet, schlug plötzlich an sein Ohr. Näher und näher rollten die leichten Räder... schon konnte man das Schnauben der Pferde unterseheiden... Wassili Iwanowitsch sprang auf und eilte ans Fenster. Ein zweifelhafter Wagen, bespannt mit vier Pferden, fuhr in den Hof seines kleinen Hauses. Ohne sich Rechenschaft darüber zu geben, was das zu bedeuten haben könnte, aber von einer unwillkürlichen Freude durchglänzt, stürzte er hinaus auf die Treppe... Ein Kirebedienter öffnete die Wagentür und eine verschleierte Dame in schwarzer Mantille stieg aus... (Fortsetzung folgt.)

net. Es befaßt sich zunächst mit ethischen Forderungen, mit der Erziehung der Kinder, Bekämpfung der Schulldliteratur, sowie mit wirtschaftlichen Forderungen, mit Arbeitslohn in der Form, daß der Familienvater höheren Lohn erhalten solle als der Einzelverdiener oder Ledige, Steuererleichterung, abgestuft nach Leistungsfähigkeit, mit der Wohnungsfrage und Bodenreform, mit der Bekämpfung der Tuberkulose, Geschlechtskrankheiten, der gewerblichen Unzucht, der Bordelle und des Verkaufes von Präventivmitteln. Während über alle obengenannten Punkte einstimmig empfehlende Beschlüsse gefaßt wurden, waren über den letzten Punkt die Meinungen geteilt. Von sozialdemokratischer Seite wurde darauf hingewiesen, daß nur die soziale Bekämpfung der arbeitenden Klasse die gewerksmäßige Unzucht beseitigen könne. Im alten Staat sei es einem Mädchen, das unter Polizeiaufsicht gestanden habe, durch die Polizei unmöglich gemacht worden, wieder zur ehrlichen Arbeit zurückzukehren. Es bleibe die Frage offen, ob das reglementierte oder nicht reglementierte Dirnenwesen zu befürworten resp. zu dulden sei. Auch ein Vertreter der Demokraten hielt auf diesem Standpunkt.

Der Verkauf von Präventivmitteln wurde von Zentrumseite besonders scharf bekämpft. Man stellte sich auf den Lehrgang, daß beim ebelichen sowie aufererbslichen Geschlechtsakt unter keinen Umständen die eventuelle Zeugung unterbunden werden dürfe. Eine einzuführende Ledigensteuer solle Familien mit starker Kinderzahl die Möglichkeit geben, zu erröthen.

Auch hier wurde von zwei sozialdemokratischen Rednern darauf hingewiesen, daß es gewiß moralischer gehandelt sei, wenn die Eltern nach dem zweiten oder dritten Kinde die Zeugung verhindern, anstatt Kinder in die Welt zu setzen und dieselben im Elend umkommen zu lassen. Bei einem Verkaufsverbot der Präventivmittel würde zwar der arbeitenden und ärmeren Bevölkerung der Gebrauch unmöglich gemacht, die besser situierten Kreise hätten aber die Möglichkeit sich dieselben auf ihren Reisen in ausländischen Kurorten zu verschaffen. Vorläufig wisse man nicht, ob wir überhaupt in der Lage seien, unsere Menschen in Deutschland zu ernähren; einer absehblichen Steigerung der Bevölkerungsziffer sei nicht das Wort zu reden. Zudem zeige die Statistik jetzt schon wieder ein Steigen der Geburtenziffer und wenn erst die Wohnungsnot behoben und unsere Existenzmöglichkeit in Deutschland gesichert sei, dann brauche man um den moralischen und kulturellen Zusammenbruch unseres Volkes nicht zu bangen.

Verbraucher-, Landwirtschafts- und Apotheker-Kammer-Gesetzentwurf im Landtagsauschuß.

Der Landtagsauschuß für Rechtspflege und Verwaltung hatte, wie mitgeteilt, die Beratung über den Entwurf eines Verbraucherschutzgesetzes zunächst ausgesetzt, weil die Fraktionen des Landtags erst über die geistliche Behandlung des Gesetzentwurfes Beschlüsse fassen sollten. In der gestrigen abendlichen Sitzung des Landtagsauschusses entschied man sich in Berücksichtigung der Inanspruchnahme in dieser Angelegenheit gesammelter Beschlüsse der Fraktionen dahin, daß der Verbraucher-Kammergesetzentwurf erst im Herbst beraten werden soll. — Das Wahlverfahren für die Apothekerkammer soll eine zeitgemäße Änderung erfahren. Einem sozialdemokratischen Antrag entsprechend, sollen in Zukunft für diese Kammer nur noch zwei Wählergruppen, die der selbständigen Apotheker und Apothekenbesitzer sind, die der nicht selbständig approbierten Apotheker in Frage kommen. Die Wahlbezirk und die Zahl der Vertreter werden durch Regierungsverordnung bestimmt. — Bei der Weiterberatung des Entwurfes über das Landwirtschaftsamtgesetz kam man in der viel umstrittenen Frage des Geschäftsbereiches dieser Kammer nach längerer Beratung zu einem Resultat. Der Leitung unserer Landwirtschaftskammer ist, wie bekannt, häufig der Vorwurf gemacht worden, daß sie die Hand in zu vielen geschäftlichen Unternehmungen habe. Bei der ersten Beratung des Gesetzentwurfes fand auch ein Zentrumsantrag die Mehrheit, nach dem der Kammer in dieser Beziehung gewisse Beschränkungen aufzulegen seien. Man mußte sich aber doch überzeugen lassen, daß die Kammer nur dann ihre große Aufgabe, die Förderung der heimischen Landwirtschaft auf verschiedenen Gebieten, in befriedigender Weise erfüllen kann, wenn ihr auch die nötigen Mittel dazu zur Verfügung stehen. In Konsequenz dieser Auffassung einigte man sich nun auf die folgende Fassung: „Zum Erwerb und zur Veräußerung von Liegenschaften, zu Veranstaltungen gemäß § 2 Abs. 1 und 3, deren Ausgaben, die 100.000 M. übersteigen, zum Beginn gewerblicher und handelsmäßiger Unternehmen und zur Teilnahme an solchen, sowie zu Vereinarbeiten gemäß § 2 Abs. 4 bedarf der Vorstand der vorherigen Zustimmung von mindestens 2/3 der Mitglieder der Landwirtschaftskammer in der Vollversammlung und der Zustimmung des Ministeriums des Innern.“ Für diese Fassung sprachen sich die sozialdemokratischen, demokratischen und einige Mitglieder des Zentrums aus. Vermutlich wird diese Fassung im Plenum von dem in Fragen der Landwirtschaftskammer streitbaren Teil des Zentrums noch Anfechtung erfahren. Eine Verabschiedung

des ganzen Gesetzentwurfes wäre nun aber jetzt dringend nötig, damit endlich die Neuwahlen für die Kammer vorgenommen werden können und damit auch die Geschäftsleitung der Kammer weitig moran lie ist.

Achtshundertjahrfeier der Stadt Freiburg.

Freiburg i. B., 16. Juli. Im Zusammenhang mit der Achtshundertjahrfeier der Gründung der Stadt Freiburg wurde heute in den Säumen der alten Freiburger Universität die Jubiläumsausstellung eröffnet. Der Konservator der städtischen Sammlungen, Professor Wingeroth, hielt dabei die Einleitungsansprache, in der er betonte, daß anlässlich der Jubelfeier ein Ueberblick gegeben werden wolle, über die Entwicklung der Stadt Freiburg und des Breisgauens in historischer, politischer wirtschaftlicher und religiöser Hinsicht. Dieses Heimattum werde auch für spätere Zeit erhalten bleiben und ist aufammengefaßt aus den Beständen der städtischen Sammlungen sowie von freiwilligen Gaben.

Der Landtag wird am kommenden Donnerstag, 22. Juli, nachmittags 1/2 Uhr zu einer Plenarsitzung zusammenzutreten. Auf der Tagesordnung steht u. a. Bericht der Kommission über den Abbau der Braungewinnwirtschaft, das Gesetz über die Volksabstimmung und das Landtagswahlgesetz sowie das Gesetz über den Uebergang staatlicher Kraftwagenlinien an das Reich. In den nächsten Tagen wird der Nachtragsetat herankommen. Ob er noch vor den Ferien behandelt werden kann, wird sich in den Ausschüßsitzungen der nächsten Woche entscheiden.

Freiburg in Asten. In eine ganz verzwigte Lane ist die Philosophische Fakultät Freiburg im Breisgau geraten. Bekanntlich hat sie es vor drei und einem halben Jahre bewirkt, daß der ihr angehörige außerordentliche Professor Welt Valentin sein Amt verlor, weil er in einem Prozesse mit Professor Gohmann in München, der ihn wegen Beleidigung verklagt hatte, einen unglücklichen Vergleich abgeschlossen hatte. Jetzt bedroht ihn Herrmann Pöppert im „Vorwurf“, die bisher unbefangene Tatsache, daß Valentin Gohmann in Freiburg, der gleiche Hofrat Herr Prof. v. Below, sich neuerdings in der gleichen Lage befinde, wie damals Valentin gegenüber Gohmann. Herr von Below hat, und zwar gerade Valentin selbst gegenüber, der ihn Ende 1919 wegen förmlicher Beleidigung verklagt hatte, einen genau so unglücklichen Vergleich abgeschlossen. Was soll nun werden? Offiziell erklären, daß in Freiburg zweierlei Recht gilt? Das ist natürlich ausgeschlossen. Nach Herrn v. Below aus seinem Munde höre? sehr wenig wünschenswert, da es sich um einen tüchtigen Gelehrten handelt. Also, sagt Pöppert, dieß ist nur der eine Weg, Valentin seine Lehrberechtigung zurückzugeben, was übrigens auch aus anderen Gründen juristisch und moralisch geboten sei.

Soziale Rundschau.

Aus dem Jahresbericht des bad. Gewerbeaufsichtsamtes. Der Jahresbericht des badischen Gewerbeaufsichtsamtes für 1919 ist erschienen. Durch die Inanspruchnahme bei Lokalisierbarkeit konnte die Revisionstätigkeit im Berichtsjahre das Maß der Vorkriegszeit noch nicht erreichen.

Die Darstellung über die Lage der Arbeiter bringt wertvolles Material über Stand und Entwicklung unserer badischen Industrie. Eine ausführliche Wautabelle gibt ein überraschendes Bild über die industrielle Wautätigkeit, das aber mehr durch die Mannigfaltigkeit, als durch die Größe der Bauten zu erklären ist. Ueber die Regelung der Arbeitszeit, die Schwierigkeit der Durchführung des Achtstundentages, Betriebsvereinfachungen, Kostennot, über die verschiedenen Ansichten, ob durchgehende oder unterbrochene Arbeitszeit zweckmäßig sei, und die Streitigkeiten, die hieraus auch zwischen einzelnen Arbeitergruppen entstanden, wird eingehend berichtet.

Einen besonders breiten Raum nimmt eine wertvolle Zusammenstellung über Tarifverträge ein. In einer Reihe von Tabellen sind die 540 Tarifverträge für 14.877 Betriebe und 815.878 Arbeitnehmer zergliedert nach Geltungsbereich und Zuständigkeiten, nach ihrer Entwicklung in fünf verschiedenen Zeitpunkten, nach der Größe der Betriebe, nach der Art der von dem Tarif erfassten Arbeitergattung (gelernte, ungelernete angelernte Arbeiter). Eine Tabelle über die tariflichen Lohnsätze und eine Zusammenstellung der Streiks und Auspersperungen vervollständigen das Bild, das gewiß ein höchst wertvolles Material für die wissenschaftliche Beurteilung der ganzen Tarifarbeit abgeben wird. Ueber diese tabellarische Zusammenstellung hinaus sind die Tarife der einzelnen Berufsgruppen in kurzen Abrissen gekennzeichnet.

Ein wesentlicher Teil der Tätigkeit des Gewerbeaufsichtsamtes wurde im Berichtsjahre durch die Vermittlung zivilischer Arbeitgeber und Arbeitnehmer in Anspruch genommen. Das Berichtsjahr stand hinsichtlich der Vermittlung von Arbeitern noch ganz unter dem Einfluß der Demobilisierung, der Brenn- und Rohstoffverknappung.

Die Frauarbeit ist in den Berichten wesentlich zurückgegangen, in welchen die Frauen während des Krieges Mänerarbeit übernommen hatten. Die Mäntelhaltung der vorgeschriebenen Arbeitszeit für Frauen und Jugendliche brachte verschiedene Beanstandungen. Aus der Schilberung der Betriebsunfälle und gesundheitschädlichen Einflüsse ist verschiedentlich der schlechte Brennstoff und das unzuverlässige Material als Ursache zu erkennen.

Im dritten Abschnitt über die Lebensverhältnisse unserer Arbeiterbevölkerung ist eine Preiszusammenstellung für Karlsruhe zum Vergleich mit der Lohnhöhe von besonderer Bedeutung. Grundsätzlich der Wohnungsverhältnisse gibt eine Zusammenstellung der für die Arbeiter besonders in Frage kommenden Wohnungseigenschaften und der ihnen zugewiesenen Baukostenzuschüsse Aufschluß. — Die Wohlfahrtsvereinigungen treten im Berichtsjahre in den Hintergrund.

Aus der Partei.

5. Landtagswahlkreis.

In Gelbern für den Wahlkreis fanden weiter ein: Einfeldheim 195 M., Wöllbach (Neibetrag) 2250 M., Albstadt (Neibetrag) 86 M., Wörz 2. Rate 146 M., Gillingen 678.80 M., Deutsch 700.84 M., Gillingenweiler (Neibetrag) 80 M., Spielberg (Wahlhandmarken) 25 M., Wulstbach 4. Rate 49 M., Wald 139 M., Grünweilersbad (Neibetrag) 70 M., Wulstach (Neibetrag) 122 M., Genosse Br. Stacksruh: 50 M.

Nachstehende Mitgliedschaften werden erlaubt, die Berechnung von der Reichstagswahl, sowie die noch nicht zurückgelieferten Sammelstellen und nicht verkauften Wahlhandmarken umgehend einzusenden: Sandwieser, Breiten Gohsheim, Kronau, Obergrombach, Odenheim, Wulstbach, Friedrichstal, Graben, Weismenreut, Büchleron, Düren, Springen, Kieselbronn, Röttlingen, Deiselbronn, Tiefenbronn, Muppenheim, Muggensturm, Niederbühl, Ottenau, Naental, Sulzbach (Amt Rajst), Würmersheim. Das Parteisekretariat: Oskar Trinks.

Von der badischen Parteikasse. Da die Belegung des politischen Wahlkreises beim „Volkswille“ in Gingen a. S. noch nicht endgültig vorgenommen werden konnte, trat Genosse Kleinbold vorläufig in die Redaktion ein und übernahm den politischen Teil des Blattes. Dies machte seine Entlassung von den Geschäften des Parteisekretariats notwendig, in das deshalb als Hilfskraft Genosse Jädele aus Sietten eingetreten ist. — Nach der neuen badischen Wahlkreiseinteilung wird der Sekretariatsbezirk Gingen insofern eine Erweiterung erfahren, daß der Amtsbezirk Triberg, der zum Offenburger Agitationsgebiet geschlagen war, nunmehr zum 1. (Konstanz-Singer) Kreis zurückkehrt. Dies dürfte auch den Interessen der Parteigenossen im Amtsbezirk Triberg entsprechen, die ja immer im früheren 2. badischen Reichstagswahlkreis eng mit den Genossen Oberadern verbunden waren. Das Verbreitungsgebiet des „Volkswille“ wird nunmehr aus dem Amtsbez. Triberg umfassen.

Jugend und Sport.

Der 5. Bezirk des Arbeiterradsfahrerbundes „Sofba-Ritt“ veranstaltete am Sonntag, den 18. Juli eine Bezirksfahrradfahrt nach Rastatt. Daran anschließend mittags 3 Uhr Kreisfahrradfahrt und Tanz im Saal „Zum Anker“. Es ist Pflicht eines jeden Arbeiterradsfahrers sich an dieser Fahrt zu beteiligen. Es wäre zu wünschen, daß die gesamte organisierte Arbeiterschaft Sorge trägt, daß diese Veranstaltung gut besudt wird.

Leichtathletik. Wettkämpfe um die badischen Meisterschaften. Als Abschluß der diesjährigen Leichtathletik-Wettkämpfe, veranstaltet der Südwestdeutsche Leichtathletik-Verband am Sonntag, 18. Juli 1920, nachmittags 3 1/2 Uhr beginnend, auf dem Sportplatz im Hasenengarten ein großes Turnier um die badischen Meisterschaften. Samstag, nachmittags 5 Uhr finden, ebenfalls die Vorrund- und Ausscheidungsläufe statt. Die einzelnen Konkurrenzen sind naturgemäß sehr stark besetzt, so daß spannende Kämpfe um die verschiedenen Meisterschaften zu erwarten sind. Hervorragende Leichtathleten werden um die Siegespalme ringen. In Anbetracht der hiernach in Aussicht stehenden interkantonalen Kämpfe, die Zeugnis ablegen sollen, welche Fortschritte unsere Leichtathleten auf diesem Gebiete seit Jahresfrist gemacht haben, ist zu wünschen, daß das Publikum in Massen zu diesen olympischen Spielen erscheint.

Ein Blick in die bad. Heil- u. Pflegeanstalten.

Von A. Weismann.

Als in der Sitzung des badischen Landtages am 1. d. Mts. der Bericht des Ausschusses zur Besichtigung der Gefängnisse und Heil- und Pflegeanstalten, welcher vor Jahresfrist eingeleitet worden war, erstatet worden, erklärte der demokratische Abg. Dr. Wolker: es ist ganz gut, daß einmal ein Laienausschuß diese Anstalten besucht hat. Vielleicht ist er in der Lage, durch seine Einsichtnahme in die tatsächlichen Verhältnisse mit vielen falschen Vorstellungen, die man sich gemeinhin in der Öffentlichkeit von den Irrenanstalten macht, gründlich aufzuräumen. Er fügte noch hinzu, daß er als früherer langjähriger Referent im Ministerium des Innern bei der Besichtigung der Heilanstalten a. B. nie auf eine Summizelle gestoßen sei, und was dergleichen unrichtige Meinungen und Auffassungen sind, die man sich sonst über den An und das innere Aussehen der Irrenanstalten macht. Der Landtagsauschuß, dem auch Schreiber dieser Zeilen angehört, kann die gemachten Angaben Dr. Wolkers durchaus bestätigen; er ist in keiner der Anstalten, weder in Wiesloch und Pforzheim, noch in der Altau, in Emmendingen oder in der Reichsau auf eine Summizelle gestoßen. Und der Auschuß darf von sich sagen, daß er seine Aufgabe gründlich genommen, alle Räume besichtigt und alle Einrichtungen einer eingehenden Prüfung unterzogen hat; er bedauert nur, daß in der erwähnten Sitzung des Landtags die Debatte fast ausschließlich ausgefüllt wurde mit der Besprechung der Irren. Wieslocher Revolution, d. h. mit den Vorlesungen, die dort in den Novembertagen 1918 und später zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen dem Direktor und dem Personal dieser Anstalt geführt haben. Es wäre notwendig gewesen, auch die Lehren, die der Auschuß aus seinen Besuchen gezogen hat, der Öffentlichkeit nicht vorzuenthalten. Da der Landtag aber zur Zeit im Eiltempo arbeiten muß, um noch in diesem Monat den vorliegenden Stoff bewältigen und dann in die Ferien gehen zu können, mußte der Bericht in einer einzigen Sitzung erledigt werden. So blieb manches ungeleigt, was schließlich jene interessiert, deren Angehörige in diesen Anstalten verweilen müssen.

Denn den Mitgliedern des Landtagsauschusses prägte sich nach ihren Mundwänden stets aufs neue der Gedanke ein: Körperliche Krankheiten sind schlimm, sehr schlimm, viel schlimmer aber noch sind die geistlichen Krankheiten. Mit dem Dichter möchte man sagen: Der Menschheit ganzer Jammer sieht uns an, wenn man diese apathischen, sinn- und ziellos dahinführenden oft auch schreienden und tobenden und das tollste

zeug redenden Menschen in den Säumen der Irrenanstalten sieht. Wir beklagen alle Abteilungen. Und die furchtbaren Bilder bieten sich uns immer, wenn wir die Bauten in Augenschein nehmen, in denen sich die unruhigen Frauen befinden. Was das ein Schreien und Toben, ein Singen und Lärmen, daß wir uns die Frage vorlegen: Wie kann es in solchen Zimmern ein geistig gesunder Mensch — also die Kranke und Wärterinnen — aushalten? Es scheint, daß die Frauen an sich mit ihrem lebhaften Temperament und mit ihrer gesteigerten Phantasie bei Geisteskrankheiten schlimmer zu leiden haben, wie die mehr der Beschränkung zuneigenden Männer. Den Wärterinnen war es kaum möglich, die Kranken Frauen in ihren Zimmern zu halten, wenn wir die Zimmer durchschritten, auf welchen zu lesen stand: Frauen U. (unruhig).

Der Symptome, die die Krankheit der Irren der Heilanstalten offenbaren, sind natürlich mannigfaltig. Wir haben mit vielen von ihnen gesprochen und oft nach zwei Sätzen gemerkt, mit wem wir es zu tun haben, aber sehr häufig auch ganz klare Antworten und durchaus vernünftige Einwände erhalten. Im allgemeinen ignorieren die meisten Kranken ihre Umgebung, und es erfordert wohl monatelange Beobachtung durch die Anstaltsärzte, bevor sich diese über die Art der Krankheit ihrer Patienten ein Urteil bilden können. Nicht selten sind auch die Kranke bei ihren Auswüchsen gewalttätigen Angriffen von Kranken ausgeleigt, ist mancher Wärter schon blutig geschlagen und manche Wärterin von Geisteskranken an den Haaren durch das Zimmer geschleift worden. In jedem Falle ist der Dienst in solchen Anstalten ein sehr schwieriger und es gehört große Geduld und Ausdauerfähigkeit dazu, um ihn jahrelang gewissenhaft auszuführen. Es wurde uns in einer Anzahl von einer Wärterin berichtet, die seit mehr als 20 Jahren im Laufe der unruhigen Frauen tätig ist und bis zur Stunde nicht verlangt hat, an einer weniger anstrengenden Stelle beschäftigt zu werden. In solchen täglichen Anstrengungen auf den eigenen Nervenstand und verschiedene Fälle zu verzeichnen, in denen Wärter durch den ständigen Verkehr mit Kranken allmählich selbst geisteskrank wurden und dann als Patienten behandelt werden mußten.

Beständig wurde uns in fast allen Anstalten, daß der Wechsel der Witterung auf die Geisteskranken einen viel größeren Einfluß ausübt, wie auf geistig und körperlich gesunde Menschen; für jeden Psychiater sei es eine Selbstverständlichkeit, daß in den heißen Monaten sich die Zahl der Todesfälle und des unbeherrschbaren Empfindens der einzelnen Kranken wesentlich steigere. Und auch hier stelle man bei den Frauen die intensiveren Einwirkung des Witterungswechsels fest.

Dagegen habe man mit Befriedigung konstatieren können, daß die schlimmen Nachwirkungen des Krieges bei männlichen Geisteskranken, die im Felde waren, doch allmählich verflöhen. Man habe angenommen, die fernwirkende Psychose des vielfältigen Trommelfeuers und anderer Kriegsereignisse bestöhern noch lange nach dem Kriege auch die badischen Heilanstalten. Dem ist glücklicherweise nicht so. Die meisten der während des Krieges eingeleiteten Soldaten, die Symptome geistiger Störung zeigten, hätten bedauert werden entlassen werden können, was Beweis dafür sein dürfte, wieviel starken Anstrengungen auf unser Gemütsleben wir trotz alledem gewachsen sind.

Natürlich mochten sich die mangelhaften Ernährungsverhältnisse und der Kohlenmangel auch in den Heilanstalten in starkem Maße geltend. Der schon erwähnte Bericht des Abg. Wehler sagt in voller Deutlichkeit, daß in den Kriegsjahren die Sterblichkeit — insofern ungenügender Ernährung — wesentlich gestiegen sei, und ebenso stellt er fest, daß die Irren, Dauerkranker für unruhige Kranke, die einen recht günstigen Einfluß auf deren Befinden ausüben, wegen des Mangels an Heilmaterial für die Wärdinnen, nicht behandelt werden konnten. Man griff zur Verabfolgung beruhigender Medikamente, aber zweifellos sind die regelmäßigen Wärdinnen für besonders temperamentalweisse Geisteskranken vorzuziehen. So flohen wir in großen und kleinen Dingen immer wieder auf die unheilvollen Begleiterscheinungen des verlorenen Krieges.

Der Besuch von Irrenhäusern kann aber auch Ansehungsunterricht, und zwar recht eindringlicher Natur sein. Denn neben den Störungen des Nervenstems durch seelische Erschütterungen und der erblichen Belastung, die zweifellos eine größere Rolle spielt, als man gemeinhin anzunehmen pflegt, kommen als Ursachen von Geisteskrankheiten, wie uns von fast allen Direktoren der Heilanstalten berichtet wurde, stark mit in Betracht der Alkohol und die Geschlechtskrankheiten. Es mag uns in der Gegenwart, in der der Genuß von Bier und Wein infolge der hohen Preise fast eingedrängt ist, sonderbar anmuten, von einer erheblichen Einwirkung des Alkohols auf die Irren, geistigen Krankheiten zu hören. Allein, es war bekanntlich nicht immer so. Und man wird das vielzitierte Wort eines badischen Psychiaters, das vor mehr als 10 Jahren niederschrieben wurde: „Wäre Baden kein Weinland, dann hätte es nicht nötig, neue Irrenhäuser zu bauen!“ auch heute nicht völlig außer Kurs setzen können. Nebenfalls hat das zu regelmäßige und zu häufige eingenommene „Bierlein“ und der „Schoppen Bier“ manden, vielleicht auch sonst noch dazu disponierten badischen Staatsbürger in die Heilanstalt abdrückt.

noch nach Weisfall, als er gegen die Kommunalverbandswirtschaft...
 noch nach Weisfall, als er gegen die Kommunalverbandswirtschaft...
 noch nach Weisfall, als er gegen die Kommunalverbandswirtschaft...

Verlegung und Verkürzung der Schulferien?

Es wird uns geschrieben: Wie man hört, beabsichtigt das Unterrichtsministerium, die sechswoöchigen Herbstferien um zwei Wochen zu kürzen und dafür die Osterferien auf vier Wochen auszuweiten. Der Grund zu dieser Maßnahme ist die Verlegung des Schuljahresbeginns der Mittelschulen von Herbst auf Ostern. Es hindert nichts, an unseren Mittelschulen das Schuljahr an Ostern beginnen zu lassen wie an den Volksschulen und an allen preussischen Schulen. Wenn im Interesse einer „Verreichlichung“ der höheren Schulen der Anfang des Schuljahres auch in Süddeutschland auf Ostern verlegt werden soll, so brauchen deshalb, um Preußen bis ins kleinste nachzugehen nicht auch unsere Herbstferien verkürzt zu werden.

Gegen diese geplante Veränderung, die zudem ohne jedes Befragen der Eltern und der Lehrerschaft erfolgen soll, ist aus gesundheitlichen Gründen der schärfste Widerspruch zu erheben. Was soll unsere unterernährte Jugend, besonders die der Städte, von der nach ärztlichen Feststellungen 50 Prozent tuberkulös ist, das heißt auf Deutsch den Keim der Lungenschwindsucht in sich trägt, in verlängerten Osterferien, in den Monaten März und April für ihre Erholung tun können? Man denke nur an die noch auf unabsehbare Zeit trostlos bestehenden Heizungs- und Ernährungsverhältnisse und an den Umstand, daß in dieser Zeit weder Winter- noch Sommerport getrieben werden kann. Auf dem wirklich Preußen in Allem nachgeprüft werden? Sind es nicht gerade die sechswoöchigen Herbstferien, um die uns Süddeutsche die norddeutschen Schüler, Eltern und Lehrer beneiden? Der Osteranfang des Schuljahres wird kommen schon mit Rücksicht auf die vierjährige Grundschule. Da dann an Ostern die Ferien über mehr als zwei Wochen ausgedehnt werden müssen, schon aus schulpflichtigen Gründen, so lasse man doch die sechswoöchigen Pfingstferien fallen und einige andere überflüssigerweise freie Tage wie Pfingstmontag ufm. So würden die Osterferien verlängert werden können, ohne daß man die Herbstferien zu kürzen brauchte, die Lehrer und Schüler zu Studienarbeiten und zur Erholung unter den jetzigen Lebensverhältnissen dringender denn je brauchen.

Es ist unerhört, daß man in einem demokratischen Freistaat so tief einschneidende Veränderungen der Ferienordnung vom grünen Tisch aus treffen will ohne die Gutachten medizinischer Autoritäten eingeholt und die Vorstellungen der Eltern und Lehrer gehört zu haben. Wir erwarten aufs Bestimmteste, daß man im Karlsruher Unterrichtsministerium nicht in der neuen Zeit die Fehler der alten Bürokratie noch übertrumpft, sondern unserm im Interesse des heranwachsenden Geschlechts erhobenen Einspruch durch Verzicht auf diese gesundheitslich schädliche Neuerung berücksichtigt.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 17. Juli.

Zur Quäler-Hilfe.

Ich will die Leier heute ernsthaft schlagen, und dithyrambisch fol mein Sang erklingen. Es gilt, den wackeren Quälern Dank zu sagen, die unsern Kleinen gute Gaben bringen; Die deutschen Kinder, die mit Hungers Qualen Des kriegsweiligen Kriegsdrangs Bede zählen, Hat ihr Erbarmen hilfsbereit genährt, Und selbstlos ihrer schicksaligen Not gewehrt. Wir haben häufig schöne Trostesworte, Des Mitleids voll, aus Feindesmund vernommen, Doch tärge Hilfe ist von keinem Orle, Wenn nicht für schweres Geld, uns zugekommen. Alod George schickt Bibelverse, Frankreich Neger, Der Panke schlechten Sped, und nur der Quäler Hat sich zu edlem Wohlthun aufgerafft, Und statt zu schwachen Hinderung geschafft. Ja, ja, es ist bequem und äußerst billig, Sein Christentum mit Worten zu befehlen, Die Nächstenliebe wird nur widerwillig Ins Werk gesetzt und meist als Last empfunden. Die Glaubensbrüder unserer Konfessionen Im ganzen Kreis der feindlichen Nationen, Sie haben im Gewissen nichts verpürt Und uns zu retten keinen Arm gerührt. Der Völkerrath benimmt uns oft den Glauben, Daß wahre Christen noch auf Erden wandeln, Wenn alle ringsum Mut und Mache schrauben, Bedarf es Muts, um christengleich zu handeln; Drum Dank Euch Quälern, die getreu gelieben Der hohen Vorsehrift, auch den Feind zu lieben, Ein Pflichtgebot, das der normale Christ Im Erdenwallen nur zu gern vergißt! Ferdinand Madlinger.

Sozialdemokratischer Verein.

Nächsten Mittwoch, abend 8 1/2 Uhr, im Kleinen Festhallsaal Fortsetzung der General-Versammlung. Die Genossen und Genossinnen werden um zahlreichen Besuch gebeten.

Ein trüger Wind aus alter Zeit

wieft aus einer im Nachrichtenblatt Nr. 82 der Eisenbahngeneraldirektion Karlsruhe veröffentlichten Verfügung wegen Verleihung des Verwundetenabzeichens, monach dem Regional des Feldbahnbediensteten und dem Eisenbahnpersonal, das im Kampfbetrieb in Ausübung des Dienstes verwundet worden ist, das Verwundetenabzeichen verliehen werden kann, was für die Eisenbahnbediensteten Wadens zu erwirken beabsichtigt ist. Nach den Geschehnissen seit dem 9. November 1918 sollte man tatsächlich annehmen dürfen, daß wir endlich die Periode der Pfasterpolitik, welche den Beamten Titel statt Mittel, Orden und Ehrenzeichen statt wirtschaftlicher Vorsehriftung gab, hinter uns hätten, weil, ganz abgesehen von dem Mißbrauch, der mit der Verleihung dieser Dinge seinerzeit getrieben worden ist, heutzutage jeder halbwegs vernünftige Mensch auf derlei Trödel nichts mehr gibt. Wenn aber amtlich diese Seiten sogar aufs neue wieder aufgezogen werden, wie dies nun geschehen ist, so zwingt ein solches Vorgehen mindestens zum Nachdenken, weil es eben nichts anders bedeutet als das Wiederauflieben reaktionärer Maßnahmen. Der Gedanke liegt greifbar nahe, daß auf diese Weise an einer gewissen Stelle alle diejenigen Elemente bekannt werden sollen, welche event. zur Wiedereinrichtung des alten Militärsystems, zum mindesten aber zur Durchführung reaktionärer Maßnahmen willfährig die Hand bieten würden.

Und daß diese Kreaturen noch nicht ausgestorben sind, beweist das Gesuch eines Oberrevisors bei der Eisenbahngeneraldirektion, welcher, obwohl er an der ganzen Haut nicht eine einzige Karbe aufzuweisen hat, niemals an der Front war, dennoch den Mut fand, um das Verwundetenabzeichen einzufommen, weil in Montcornet, wo er bei der Militärfeldbahn war, einmal in respektabler Entfernung von ihm eine Fliegerbombe fiel, wobei ihm jedoch nicht ein Härchen gekrümmt worden ist. Auf das nicht als darrer Unfug bezeichnet werden? Und dabei war dieser Herr einer der frohdendenden Geister, als der Kapp-Putsch war. Wahrhaftig, es wird Zeit, daß man diesen neuerlichen Strömungen Dämme entgegensetzt.

Betriebsräte-Versammlung.

Im Anschluß an die Kartellvertreter-Konferenz am Donnerstag, über die wir auf Seite 4 berichteten, fand abends 8 1/2 Uhr im „Elefanten“ eine Betriebsräte-Konferenz statt. Der Vorsitzende des Gewerkschafts-Kartells, Kollege Hof, bemerkte in seinen einleitenden Ausführungen, daß die Betriebsräte berufen seien Stellung zu nehmen zu den in Berlin gefassten Beschlüssen über den weiteren Ausbau der Betriebsräteorganisation innerhalb der Gewerkschaften. Ferner wurde den Betriebsräten ein Bericht gegeben über die bisherigen Arbeiten der Preisprüfungskommission in Karlsruhe.

Der Referent über den in Berlin am 5. Juli stattgefundenen Kongreß der Betriebsräte, freien Gewerkschaften und Angestellten-Organisationen (Afa) erstattete Kollege Krebs. An Hand eines reichhaltigen Materials führte er den Versammelten die gefassten Beschlüsse in Bezug auf den Ausbau und die weitere Zusammenarbeit der Betriebsräte mit den maßgebenden gewerkschaftlichen Organisationen vor Augen und konstatierte am Schluß seiner Ausführungen die erfreuliche Tatsache, daß mit Ausnahme der Berliner Vertreter sich alle Delegierten auf den Boden der gemeinsamen Arbeit innerhalb der Gewerkschaften gestellt hätten.

Nach einer kurzen Diskussion, in welcher zum Ausdruck kam, daß der Deutsche Gewerkschaftsbund viel früher hätte eingreifen sollen, dann würden viele Irrtümer und Mißgriffe vermieden worden sein, ließ der Vorsitzende über die in Berlin angenommenen Richtlinien abstimmen, welche einstimmig gutgeheißen wurden. Auch der auf der Konferenz der Kartelle angenommene Resolutionsentwurf wurde einstimmig angenommen.

Ueber die bisherige Arbeit der gewählten Kommission für den Preisabbau referierte Kollege Kies. Er schilderte die Schwierigkeiten, welche die Kommission zu überwinden hatte, um das bisher Erreichte zu erringen. Wenn es auch nicht alle befriedigend, so sei doch der Anfang gemacht im Preisabbau. Die Organisation müsse ausgebaut werden, und hierzu habe die heute stattgefundene Kartell-Konferenz die nötigen Beschlüsse gefaßt.

In der Diskussion kamen die heftigsten Beschwerden über Ueberbeteiligung der Konsumenten auf den verschiedenen Gebieten zum Ausdruck. Es mußte verlangt werden, daß die von der organisierten Beamtenschaft und Arbeitergewerkschaft gewählten Kommissionsmitglieder weiterhin ihre Tätigkeit entfalten. Mit dem Vorschlag des Stadtrats, daß die Kommissionen auf Grund des Gesetzes vom 25. November 1915 gesetzliche Rechte erlangen sollen, ist die Versammlung einverstanden, sie verlange aber, daß die Geschäftsführung in Händen der organisierten Arbeiterschaft bleibe.

Dem aufgestellten Arbeitsprogramm der badischen Kartelle stimmt die Versammlung zu. Ueber die Arbeiten der Kommission für die produktive Erwerbslosen-Fürsorge erstattete Kollege Hilg einen kurzen Bericht. Er konnte konstatieren, daß auch hier die unternommenen Schritte bei der Stadterhaltung und dem Ministerium von teilweise Erfolg geträumt waren, sodah schon eine ganze Anzahl Arbeitsloser zu Nothstandsarbeiten eingestellt wurden.

In der Diskussion kam die schwierige Lage der Arbeitslosen bei den jetzigen Unterhaltungsätzen und den hohen Lebensmittelpreisen zum Ausdruck. Die Schritte, welche die Kartell-Konferenz in Bezug auf die Erhöhung der Unterhaltungsätze für ganz Erwerbslose und Kurzarbeiter unternommen hat, stimmte die Versammlung ebenfalls einstimmig zu. Die Frage der Freimachung von Arbeitsplätzen durch die Selbstversorger war Gegenstand eingehender Besprechung und verlangt die Versammlung, daß die behördlichen Organe (Demobilisierungsausschuh) sich streng an die bezüglich. Verordnungen halten solle.

Nach einem kurzen Schlußwort des Vorsitzenden, in der Arbeit für die Befundung unseres Wirtschaftskörpers nicht zu erlahmen und auf allen Gebieten freudig mitzuarbeiten, konnte die Versammlung um 11 Uhr geschlossen werden.

Die Karlsruher Preis-Kommission

teilt uns mit: In der Betriebsräte-Versammlung im „Elefanten“ am 15. Juli wurde die am Dienstag, den 6. Juli gewählte Kommission erneut beauftragt. Die Versammlung steht auf dem Standpunkt, daß nur, wenn die Betriebsräte fest und energisch hinter der Kommission stehen, die Durchführung der Maßnahmen gesichert erscheint. In diesem Sinne lautete die Entschließung, die zur Annahme gelangte:

- 1. Die Preisprüfungsstellen sollen nach folgenden Richtlinien arbeiten:
- 2. In den größeren Orten sind Spezialkommissionen einzusetzen.
- 3. Unter Mitwirkung amtlicher Organe haben an jedem Markttag durch die Kommission Kontrollen stattzufinden.
- 4. Derselbe Kontrolle hat sich in strenger Weise auch auf die Läden zu erstrecken.
- 5. Die Marktpreise sind amtlich an jedem Markttag öffentlich auf sichtbar anzuschlagen.
- 6. Die einzelnen größeren Orte bilden Wirtschaftszentralen und stellen wöchentlich die gesamten Lebensmittelpreise fest, um diese in Gestalt von Preisstabellen gegenseitig auszutauschen.
- 7. Die Gemeinden, Bezirke, Kreisämter, Gliedstaatenregierung und Reichsregierung sind anzugeben, daß eine einheitliche Zentralorganisation zwecks Abbau der Preise und einer vernünftigen freien Verteilung derselben durchzuführen ist.
- 8. In Karlsruhe ist eine Zentralstelle zu errichten, die in ständiger Fühlungnahme mit den einzelnen Preisprüfungsstellen und Organisationsstellen stehen muß und die Verteilung der Nahrungsmittel vorzunehmen hat.
- 9. Die Kontrolle hat sich mit den in Frage kommenden Organisationen sowie den amtlichen Vertretungsorganen der Eisenbahnen und Binnenschifffahrt ins Benehmen zu setzen, um die Ausfuhr von Lebensmitteln nach dem Auslande zu verhindern.
- 10. Den Verbrauchern ist klar zu machen daß der Zeitpunkt heranzunähert ist, die Konsumvereine, deren Ausbau im Interesse der Verbraucher liegt, zu fördern. Gewerkschaft und Genossenschaft müssen in engste Fühlung treten.

Drei weitere Punkte weisen darauf hin, daß es unumgänglich notwendig ist, bei der Produktion mit dem Preisabbau zu beginnen und daß alle wichtigen Vorkommnisse den Wirtschaftszentralen zuzustellen sind und dann sollen von dort aus die weiteren Maßnahmen getroffen werden.

Protestversammlung der Angestellten bei militärischen Versorgungsbehörden gegen den Reichstarif.

In einer überaus gut besuchten Versammlung, die vom Zentralrat der Angestellten bei Behörden auf gestern mittag in das „Apollo“ einberufen wurde, nahmen die Angestellten bei militärischen Versorgungsbehörden Stellung zum neuen Tarif. Auch die Behörden waren in der Versammlung vertreten.

Der Referent, Herr Kund (G. d. A.), bezeichnete die Lage der Angestellten als eine überaus schlechte. Auch der neue Reichstarif bringe keine Verbesserung, denn die Sätze desselben seien zum Teil geringer als die Löhne der schlecht bezahlten Arbeiter. Die Ausführungsbestimmungen zum Vertrag seien ebenfalls so schlecht wie die Sätze im Tarif, was der Referent in seinen weiteren Darlegungen des Näheren zergliederte. Die Schuld an dem schlechten Tarif liegt nach Ansicht des Referenten nicht an den beteiligten Gewerkschaften, sondern an der Reichsregierung. Die Ausführungsbestimmungen des Finanzministeriums kämen einer Sabotage des Tarifvertrags gleich. Trotzdem der schlechte Tarif mit seinen noch miserablen Ausführungsbestimmungen zur Beunruhigung und Unzufriedenheit berechtigten Anlaß gibt, warnte Redner vor zu starkem Radikalismus. Aber die Mindestforderungen der Angestellten seien unbedingt zu erfüllen, den die Schuld der Angestellten sei am Ende. Redner mahnte zum Schluß zur Einigkeit, um die Forderungen bei neuen Verhandlungen durchzusetzen.

Nach dem sehr heftig aufgenommenen Vortrag berichtete Herr Dreßbach (D. S. V.) über den abgebrochenen Streik der württembergischen Angestellten bei milit. Behörden und versicherte die Unterstützung der Gewerkschaften den Angestellten in ihrem Kampfe zu.

In der einsetzenden Diskussion wurde der Tarifvertrag mit samt seinen Ausführungen von sämtlichen Rednern als völlig ungenügend bezeichnet. Die Unzufriedenheit, hervorgerufen aus der bitteren Not, kam in scharfen Worten zum Ausdruck. Die Bemühungen der Gewerkschaften beim Zustandekommen des Tarifs wurden anerkannt, nur Einzelne glaubten die Gewerkschaften bemüssen zu können. Von der Behörde sprach Herr Rechnungsrat Seidel, welcher ein Festhalten am Tarif empfahl. Für den Reichsbund der Kriegsbeschädigten wünschte Herr Sekretär G. Berle unter tosendem Beifall einen vollen Erfolg in der Verwirklichung der Forderungen der Angestellten im Interesse der glatten Abwicklung der Geschäfte für die Kriegsoffiziere.

Albiech-Freiburg (Zentralverband) gab einen klaren und sachlichen Weg zum Erfolge, er konnte jedoch keine Ausführungen infolge Unruhe nicht zu Ende führen. Zum Schluß der Versammlung ergrieff er noch einmal das Wort und wurde unter lebhaftem Beifall sein Antrag angenommen, wonach ein Vertreter der Intendantur und der Zivillangestellten auf Kosten der Intendantur zwecks Verhandlung zum Arbeitsministerium nach Berlin entsandt werden soll. Als solche wurden bestimmt Rechnungsrat Seidel, Karlsruhe und Seidl-Mannheim. Albiech-Freiburg beantragte noch, daß in der Versammlung die Notlage der Angestellten bei den Abwicklungsstellen in keiner Weise berührt werden dürfe, sondern hauptsächlich diejenigen der Versorgungsstellen.

Gines so dünn wie das andere.

Der Wirteverein des Bezirks Ettlingen hat, wie der „Mittelbadischer“ meldet, verschiedene Biere in der Technischen Hochschule in Karlsruhe unterirdisch lassen, um festzustellen, welche Unterschiede zwischen den in Mittelbaden und den in Karlsruher hergestellten Biere bestehen. Das Resultat der Untersuchung war sowohl für die Ettlinger, wie Karlsruher Brauereien äußerst günstig da deren Biere im Vergleich, sowie Alkoholgehalt dem mitunterjüngsten Münchener Bier ebenbürtig sind.

Kirchenwahlen.

Morgen Sonntag, 18. Juli finden in allen Kirchenprezorien die Kirchenwahlen statt. Gewählt wird von vormittags 11 bis abends 5 Uhr in folgenden Lokalen: Neu-Weststadt, Lessingstraße, Söfienstr. 147; Weststadt (ohne den Teil der fünftägigen Südstadt), Söfienstr. Konf.-Saal der Christuskirche; Südstadt (von der bisherigen Weststadt abzutrennender Teil), Südstadtschule Südstadtstr. 41; Mittelstadt (ohne den Teil der fünftägigen Südstadt), Konfirmationsaal Friedrichsplatz 15; Südstadt (von der bisherigen Mittelstadt abzutrennender Teil), Schulhaus Gartenstraße 20/22; Weierheim-Balsh, Turnhalle Weierheim; Südstadt, Gemeindehaus der Südstadt; Südstadt, Gemeindehaus der Südstadt; Weierheim, Neu-Weststadt, fünftägige Gottesackerparre, Konfirmationsaal der Lutherkirche; Innere Neu-Weststadt, Konfirmationsaal der Lutherkirche; Mittelstadt, Adelschule, Markgrafenstr. 28; Hofparre, Nordstadt, Handels- (frühere Gewerbe-)schule Zirkel 22.

Genossinnen und Genossen, wählt frühzeitig, wählt alle und gebt eure Stimme nur dem Volkskirchenbund (Soziale Kirchenpartei).

Die sozialdem. Vertrauensleute des Volkskirchenbundes.

- * Sozialdem. Verein. — Bezirk Mühlburg. Morgen Sonntag mittag veranfaßt der Arbeiterjüngerbund im „Eichhorn“ sein Gartenfest. Wir ersuchen unsere Genossen und Genossinnen, sich zu demselben recht zahlreich einzufinden.
- * Ein schlechtes Zeichen für unsere Wirtschaft. Die Geschäftsleitung hat es mit sich gebracht, daß im Mai noch mehr wie im April brachliegende Gelder in die Sparkassen abfloßen. So ergab sich bei den gesamten Deutschen Sparkassen im Mai ein Mehr an Einlagen von 1100 Millionen gegen 1000 Millionen im Vormonat.
- * Sonntagsgedienst der Apotheken. Kronen-Apotheke, Zähringerstraße. Ede. Kronen-Apotheke, Tel. 1099. Hof-Apotheke, Kaiserstraße 201. Tel. 491. Hilda-Apotheke, Karlsruherstr. 68. Tel. 177. Stern-Apotheke, Hardtstraße 38, Mühlburg. Tel. 2089. Vier-Apotheke, Südstadt, Schützenstraße 21. Ede. Wilhelmstraße, Tel. 1831. Ludwig-Wilhelm-Apotheke, Lessingstraße 4. Tel. 705.

* Vom Schleichhandel auf der Eisenbahn. Von den Eisenbahnüberwachungsbeamten beim Landespreisamt Karlsruhe wurden im Juni 1920 57 Eisenbahnwagen beschlagnahmt. Darunter befanden sich 13 Wagen mit Mehl, 11 Wagen mit Backsteinen, drei Wagen mit Hafer, sechs Wagen mit Rinde, zwei Wagen mit Bier, vier Wagen mit Speiseöl, zwei Wagen mit Kartoffeln, zwei Wagen mit Branntwein und Schaumwein, ein Wagen mit Malz und mehrere Wagen mit Weizen und Getreide. Ferner wurde noch eine größere Zahl Einzelfindungen, die vor allem Lebensmittel enthielten, beschlagnahmt.

Na. Die neu eingerichteten Zweigstellen der Stadt Sparkasse werden sehr schwach benützt, während die Hauptstelle nach wie vor überlastet ist. Wie beobachtet werden konnte ist das teilweise darauf zurückzuführen, daß Einzelner vielfach meinen, die von der Hauptstelle angestellten Erwerblicher seien bei den Nebenstellen nicht gültig. Das ist aber durchaus unrichtig. Die Zweigstellen haben überhaupt keine eigenen Sparkbücher aus und sämtliche Sparkbücher der Stadt Sparkasse Karlsruhe berechnen zur Verleihung sowohl der Hauptstelle wie der Zweigstellen. Auch die Girokonten der Sparkasse sollten sich die beiden Zweigstellen mehr zu Nutzen machen. Sie brauchen nur ihre Unterschriften dafolbst niederzulegen, um Beträge erheben zu können.

Der Kinderdankfest im Stadtgarten. Welch großzügiges von reiner und uneigennützigster Menschenliebe getragenes Werk die amerikanische Kinderhilfsmission mit der Speisung unterernährter Kinder ins Leben gerufen und in vorbildlicher Organisation in Verbindung mit den Gemeinden durchgeführt haben, ist allgemein bekannt. Dem Zweck, den Dank durch die Kinder selbst zum Ausdruck zu bringen, dient eine Veranstaltung, die die Stadt Karlsruhe zusammen mit dem Ausschuss für Ferienkolonien heute Samstag nachmittags 4 Uhr im Stadtgarten stattfinden läßt. In Gegenwart einer Vertretung der religiösen Gesellschaft der Freunde (Quäker) von Amerika wird das Kinderdankfest abgehalten werden, dessen Erträgnis den Ferienkolonien zugute kommen soll. Außer etwa 700-800 hiesigen Schülern, die das Programm durch Knaben-, Mädchen- und Gemischte, durch turnerische Freiübungen und Reigen bereichern, wird die Kapelle des Reichswehr-Schützen-Regiments Nr. 113 (ehemalige Grenadierkapelle) unter Leitung des Obermusikmeisters Bernaggen, sowie die städt. Schülerekapelle unter Leitung des Hauptlehrers Bölske, bei dem Feste mitwirken. Einen Hauptangelegenheitspunkt wird das von Felix Baumbach verfaßte Dank- und Guldigungsspiel bilden. Den interessantesten und äußerst unterhaltsamen Mittelpunkt der zweiten Programmhälfte bildet die Aufführung eines sogenannten „Schifferspiels“, das von Mitgliedern des Karlsruher Schwimmvereins ausgeführt wird, während die Kinder von Karlsruher Mädchenvereinen gestellt werden. Zur Belebung des Bildes werden die Eltern gebeten ihre Kinder nach Möglichkeit mit Blumen zu schmücken, ihnen auch Blumen zum Verkauf für den wohlthätigen Zweck mitzugeben. Da das Fest zugunsten der Ferienkolonien für erholungsbedürftige Schulkinder unserer Stadt veranstaltet wird, so darf erwartet werden, daß der Besuch im Interesse der guten Sache und bei der Fülle der gebotenen Unterhaltungen ein denkbar guter sein wird. Bei schlechtem Wetter wird das Fest, mit Ausnahme der Veranstaltungen auf dem See, in den großen Festhalleaal verlegt.

Badischer Volkskirchenbund. Wir verweisen unsere Leser auf die im Inferatentell enthaltene Erklärung des Badischen Volkskirchenbundes zu den Wahlen am 18. Juli.

Die alt-katholische Gemeinde teilt uns mit: Anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der alt-katholischen Bewegung findet nächsten Sonntag, vormittags 11 Uhr, in der Auferstehungskirche Festgottesdienst statt mit Predigt des Stadtpfarrers Dr. Kugel aus Heidelberg; der alt-katholische Kirchenchor und solistische Kräfte wirken mit. Nachmittags 4 Uhr ist Festversammlung im Saale des evangelischen Gemeindehauses, Wilschstraße, mit Ansprachen der Stadtpfarrer Dr. Steinwachs aus Mannheim und Dr. Kugel aus Heidelberg, Vorträgen des Kirchenchors und solistischer Kräfte. Ein Märchenreigen „Die wiedererlangte Glode“, arrangiert und in Szene gesetzt von Frau Paula Allegri-Wang wird von Kindern der Gemeinde aufgeführt; außerdem ist ein Theaterstück vorgesehen. Der Eintritt ist für Mitglieder und Freunde der Gemeinde frei.

Vortrag über Ruhr. Seit zwei Jahren hat im Hochsommer die Ruhr unsere Oststadt heimgeheftet und manches Menschenleben frühzeitig dahingerafft. Auch dieses Jahr steht sie drohend vor unserer Tore. Ueber Ursachen und Verhütung dieser Krankheit wird im Bürgerverein in der Oststadt Vortrag dr. Engelbrecht am Mittwoch, 21. Juli, abends 8 Uhr, im Saale des „Gottesauer Schützen“ für sämtliche Bewohner der Oststadt einen Vortrag halten. Das Thema ist so wichtig, daß aus jedem Haushalt der Oststadt mindestens eine erwachsene Person — Mann oder Frau — anwesend sein sollte.

Friedrichshof-Garten. Heute abend 8 Uhr gibt die hiesige Fernerwehrkapelle zum ersten Mal ein Konzert. Da die Leitung derselben auf Herrn Obermusikmeister Schotte übergegangen ist, ist die Gewähr geleistet, daß die bisher auf der Höhe gestandene Kapelle nur Gutes bietet.

Eine amtliche Preisprüfungsstelle.

Das Städt. Nachrichtenamt schreibt: Nachdem sich unter dem Druck der spontanen Aufhebung der städtischen Bevölkerung gegen die fortwährende Aufwärtsbewegung der Preise aller Lebensmittel und Bedarfsgegenstände, im Gefühl, daß es so nicht weiter gehen könne, eine Verständigung zwischen Handel, Verdraucherchaft und Erzeugern über den Versuch einer gewissen Umdeutung dieser Preisbewegung angebahnt hat, gilt es nunmehr, die vorläufigen Ergebnisse dieser Versuche nach Möglichkeit festzuhalten und auszubauen. Den Weg dazu bietet die auch jetzt noch maßgebende Verordnung des Ministeriums des Innern über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Verordnungsregelung vom 25. September 1915. Die gesetzlichen Aufgaben der Preisprüfungsstellen sind in erster Linie: Ermittlung der den örtlichen Verhältnissen angemessenen Preise auf der Grundlage der Erzeugungs-, Verarbeitungs- und sonstigen Herstellungskosten Überwachung des Handels, die Vergütung der Angemessenheit der Preise und die Aufklärung der Bevölkerung über die Preisentwicklung und deren Ursachen. Die amtlichen Befugnisse der Preisprüfungsstellen bestehen u. a. darin, daß sie innerhalb ihres Bezirks durch Beauftragte von jeder Art Auskunft über alle Tatsachen verlangen können, die für die Preisbildung von Wichtigkeit sind, daß sie Räume, in denen Gegenstände des notwendigen Lebensbedarfes hergestellt, gelagert oder feilgehalten werden, betreten und daselbst Befragungen vornehmen und daß sie mit Zustimmung der zuständigen Behörde die Vorlage der erforder-

lichen Rechnungen und sonstigen Belege, Schriftstücke und Bücher, soweit sie sich auf den An- und Verkauf von Gegenständen des notwendigen Lebensbedarfes beziehen, fordern und davon Einsicht nehmen können. Ueber die Zusammenfassung der Preisprüfungsstellen bestimmt die RVO., daß sie, außer dem Vorsitzenden, aus einer angemessenen Zahl von Mitgliedern zu bestehen hat, die in den Städten vom Stadtrat, und zwar zur einen Hälfte aus dem Kreis der Warenerzeuger, der Großhändler und der Kleinhändler, zur anderen Hälfte aus unbeteiligten Sachverständigen und Verbrauchern ernannt werden.

Für Karlsruhe bestand bisher nur eine besondere Preisprüfungsstelle für Marktwaren. Von der Errichtung einer besonderen Preisprüfungsstellen für die übrigen Lebensmittel und die sonstigen Gegenstände des täglichen Bedarfs wurde hier bisher abgesehen, weil das Landespreisamt es vereinbarungsgemäß übernommen hat, die Funktionen der Preisprüfungsstelle für diese Gegenstände auch für Karlsruhe auszuüben.

Nunmehr, nachdem der Versuch einer allgemeinen amtlichen Preisprüfung endlich unternommen worden ist, kann eine lokale Preisprüfungsstelle nicht länger entbehrt werden, wenn anders der unternommene Versuch nicht alsbald wieder erlöschen soll. Der Gedanke lag deshalb am nächsten, die aus der jüngsten Entwicklung der Verhältnisse heraus entstandene Preisprüfungsstelle alsbald zu einer amtlichen Preisprüfungsstelle auszugestalten und auszubauen. Es kann aber von Anfang an, auch schon um möglichen Enttäuschungen vorzubeugen, nicht nachdrücklich genug darauf hingewiesen werden, daß eine amtliche Preisprüfungsstelle, wie immer auch ihre Zusammenfassung beschaffen sein mag, wenn sie erprobliche Arbeit für die Gesamtheit leisten soll, sich stets von dem obersten Grundsatze leiten lassen muß, daß auch die „Preisprüfung“ nicht Selbstzweck sein kann, sondern im Dienste eines höheren Zweckes stehen muß, nämlich des Zweckes einer ausreichenden Versorgung der städtischen Bevölkerung zu möglichst den Verhältnissen angepaßten Preisen.

Valuta-Bericht vom 16. Juli.

Der Markkurs in der Schweiz notierte heute etwa 14,75 Gld. Auszahlung Holland notierte etwa 13,51 $\frac{1}{2}$ M per holl. Gulden, Schweiz etwa 6,81 M per schw. Fr., England etwa 150 M per Pfd. Sterling, Frankreich etwa 3,21 M per fr. Fr., Neuport etwa 33,35 M per Dollar.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 17. Juli 1920.

Unter dem Einfluß hohen Druckes, der Kerne über Deutschland und dem Südosten aufweist, bautet das heitere und vielfach wolkenlose Wetter an. Stärkere Erwärmung ist über dem ganzen Festland zu verzeichnen; in der badischen Rheinebene erreichten die Nachmittagstemperaturen nahezu 29 Grad und selbst im Hochschwarzwald überschritten sie 22 Grad. Längs dem Belt- und Nordfuß der Alpen steigt sich eine durch die ungleichmäßige Erwärmung entstandene Niederschlagslinie, die im Süden zu lokalen Sturzregen ausbricht. Geringere Störungen treten vereinzelt auch über dem Binnenland auf, gleichzeitig nimmt der Druck über Frankreich langsam ab. Zunächst bleibt die Wetterlage noch unter Hochdruckeinfluß.

Voranschläge Witterung bis Sonntag, den 18. Juli 1920: Vielstark heiter und heiß, Wärmegewitter vornehmlich im Gebirge.

Kleine Nachrichten.

W.D. Mailand, 16. Juli. Wie der „Corriere della Sera“ erzählt, hat sich bei dem Landarbeiterstreik in der Provinz Apulien ein schwerer Zusammenstoß zwischen den Streikenden und der Polizei ereignet, wobei 5 Personen getötet und zahlreiche Personen verletzt wurden.

W.D. Berlin, 17. Juli. Die Grenzberichtsungskommission hat nach langen Verhandlungen die Stadt Pirischkegel, deren Einwohner zu 90 Proz. deutsch sind, Deutschland zugesprochen.

Letzte Nachrichten.

Der Streik in Königsberg.

W.D. Berlin, 16. Juli. Der Massenaufruf in Königsberg ist, wie berichtet wurde, bereits 10 Tage und umfasst 22 000 Arbeiter. Verhandlungen werden nicht geführt. Mehrere Großbetriebe haben die Ausschläge entlassen. Die Karosell- und Feltverfertigung stillt. Die Verorgung des Marktes leidet unter Mangel an Brot.

Amerika liefert Milchfähe.

W.D. Berlin, 16. Juli. Der deutsche Geschäftsträger in London, Schamer, hat heute dem Vorsitzenden des Maritime Service folgende Note übersandt:

Der deutsche Geschäftsträger beehrt sich, im Auftrage seiner Regierung mitzutheilen, daß die amerikanische gemeinsame Gesellschaft American Dairy Cattle Company in Chicago dem deutschen Zentralausschuß für Auslandsbörse, Notar Kreuz Berlin mehrere tausend Milchfähe, veranschlagt 1 000 000 Stück, nebst dem nötigen Kraftfutter zur Verfügung gestellt hat, um die dringende Not der Milchversorgung unterernährter deutscher Kinder, besonders für den kommenden Winter, zu mildern. Deutschland hat für den Transport der Milchfähe, der, um Viehverluste zu vermeiden bis zum Winter beendet sein muß, zu sorgen. Da die deutsche Regierung keine geeigneten

ten Schiffe zur Durchführung des amerikanischen Liebeswerkes besitzt, bittet Herr Schamer den Herrn Vorsitzenden, den zum Transport der Milchfähe erforderlichen Schiffsraum zur Verfügung stellen zu wollen. Da wegen der besonderen Eigenart des Transportes gewisse Einbauten auf den Schiffen sich erforderlich machen, wäre Herr Schamer dem Herrn Vorsitzenden dankbar, wenn er ihm baldigst einen Bescheid zugehen lassen würde.

Ratifikation mit Oesterreich.

W.D. Paris, 16. Juli. Der Friedensvertrag von St. Germain wurde heute vormittag in einer Sitzung der Reichskammerkongress unter dem Vorsitz Cambons ratifiziert.

Die Dienstpflicht in Frankreich.

W.D. Paris, 16. Juli. (Drahtmeldung.) Kriegsminister Besebre wird in der nächsten Zeit der Kammer einen Gesetzentwurf vorlegen, welcher die Wiedererrichtung der zweijährigen Dienstpflicht vorseht. Das Aufgebot soll am 1. April des nächsten Jahres erfolgen, in welchem die jungen Leute 21 Jahre alt werden. Die Dauer der Dienstpflicht soll sich auf 30 Jahre erstrecken und zwar 2 Jahre aktive Dienstzeit, 18 Jahre in der Reserve und 10 Jahre beim Landsturm.

Russisch-polnischer Krieg.

W.D. Kowno, 16. Juli. Die Bolschewiken haben Wilna besetzt und sind bis in die Gegend von Ranczowos vorgerückt, wo sie auf die litauische Armee stießen. Die Polen ziehen sich in der Richtung auf Barzawa und Grodno zurück. Wegen Freigabe der Stadt Wilna an die Litauer sind von den ausländischen Behörden diplomatische Schritte eingeleitet worden.

W.D. Amsterdam, 16. Juli. Der Korrespondent der „Times“ meldet: Wie berichtet wird, hat Moskau die Bedingungen Lloyd Georges betreffend den Waffenstillstand mit einer Ausnahme angenommen. Die Sowjetregierung schlägt nämlich vor, daß die angelegte Konferenz nicht in London, sondern in Brüssel abgehalten werde.

Schreibleitung: Georg Schäfflin. Verantwortlich: für Artikel, Politische, Literarische und Letzte Nachrichten Hermann Radel; für Badische Politik, Aus dem Lande, Gemeindepolitik, Aus der Partei, Gerichtszeitung und Neuigkeiten Hermann Winter; für Aus der Stadt, Gewerkschaftliches, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport, Briefkasten Josef Pfeifer; für den Anzeigenteil Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Zentralkommission für Sport und Körperpflege, Arbeitsausschuß.) Montag punkt 10 Uhr in der „Gambriusstraße“ Sitzung. Wichtige Tages- und Beschlüsse. (Sozialdem. Verein.) Wir machen auf die am Sonntag den 18. Juli 1920 zu Durlach im „Lamm“ um 1 Uhr stattfindende Gemeindevertreterkonferenz aufmerksam mit dem Erläuterung, daß sich unsere Fraktion geschlossen daran beteiligen möge. 4534
Belegarbeit. (Arbeiter-Gewerkschaft „Korridor“) Sonntag, den 18. Juli im „Röhle“ Familienunterhaltung für unsere Mitglieder. Beginn nachmittags 3 Uhr. Um recht zahlreiche Beteiligung ersucht. 4530
Der Ausschuß. (Die Naturfreunde.) Sonntag, 18. Juli, Restaur nach Oberrombach, Jöhlingen, Jörnberg, Durlach, Aomarsch 10 Uhr von „Durlacher Hof“. 4529

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Eheaufgebote. Johannes Oertel aus Münden, Ingenieur hier, mit Gertrude Zimmermann von Wesel. Rubin Halperin von Breslau, Bezirksrabbiner in Ofenburg, mit Sophie Fintelstein von hier. Leo Wittmann von Freiburg, Kaufmann hier, mit Olga Haber von hier. Johann Feinauer von Finsterrot, Schneidermeister hier, mit Magdalena Fuchs von Kuppenheim. Konrad Jantowitz von Müntzsch, Kaufmann hier, mit Anna Seyfarth von Leipzig. Walter Jakobowski von Braunschweig, Elektromonteur hier, mit Anna Leichnering von Braunschweig. Otto Lang von Stein a. R. Architekt hier, mit Emma God von Stein a. R. Jakob Gähler von hier, Redakteur hier, mit Lino Rau von Gorchheim. Alfred Lang von Forst, Schreiner hier, mit Gertrud Heß von Durlach. Gustav Weber von Waldshut, Reg.-Rat hier, mit Helene Greiner von Wiesbaden.
Geschicklungen. Karl Glotter von Freilicht, Monteur hier, mit Frida Henninger von Ketscher. Martin Kraemer von Danna, Dipl.-Ing. hier, mit Erna Böner von Unterlengdorf. Otto Gähler von Durlach, Kaufmann hier, mit Paula Geget von hier. Josef Heinrich von Weingarten, Eisenbahn-Betriebsamter hier, mit Johanna Meher von Friedrichshafen. Wilhelm Ziell von Mannheim, Verwaltungsverretter hier, mit Emilie Roumann, Witwe hier. Friedrich Goldschmidt von hier, Kaufmann hier, mit Ottilie Krift von hier. Alexander Bernadotener von Wien, Kaufmann hier, mit Regina Fleischer von Glatz.
Todesfälle. Karl Dählinger, Chemiker, Tagelöhner, alt 72 Jahre. Karl, alt 6 Jahre, Vater Karl Lambert, Schlosser. Aug. Dörmann, Chemiker, Gekleimonteur, alt 83 Jahre. Christine Seiler, alt 51 Jahre, ledig, Schneiderin. Sofie Wallich, alt 50 Jahre, ledig, Kinderhelferin. Kaspar Wolff, Chemiker, Kaufmann, alt 49 Jahre. Anna Jessen, alt 60 Jahre, Ehefrau des Konrad Jessen, Kaufm. Karoline Dreher, alt 46 Jahre, Witwe von Arthur Dreher, Kaufmann.

Wasserstand des Rheins.

Schutterinsel 255, gef. 12; Rehl 253, gef. 6; Rogau 253, gef. 9; Mannfeld 461, gef. 6 Zentimeter.

Kastatter Anzeigen.

Nächsten Sonntag, nachmittags 1/3 Uhr findet im

Fruchthalleaal

(nicht im Rathausaal) eine Versammlung zur Besprechung des Preisabbaues statt. Wir ersuchen auch an dieser Stelle nochmals die hierzu eingeladenen Vertreter der verschiedenen Interessentengruppen, an dieser wichtigen Besprechung vollständig teilzunehmen. Kastatt, den 16. Juli 1920. 2044
Das Bürgermeisteramt.
Renne r. Zoller.

Hausdiener-Stelle.

Für das Bürgerhospital wird ein zuverlässiger Hausdiener bezw. Krankenwärter zum Eintritt auf 1. August be. Jt. gesucht. Bevorzugt werden Bewerber, welche schon in gleicher Anstalt beschäftigt waren. Umgehende schriftliche oder persönliche Meldung bei diesseitiger Stelle — Zimmer Nr. 9 — erwünscht. Kastatt, den 14. Juli 1920. 2045
Das Bürgermeisteramt.
Renne r. Zoller.

Baden-Baden.

Lebensmittel-Verteilung

für die Zeit vom 19. bis 24. Juli 1920.

Butter- und Fettabgabe nur vom Donnerstag, den 22. bis einchl. Samstag, den 24. Juli, in den vom Lebensmittelamt festgesetzten Verkaufsstellen:

1. Margarine: 1/2 Pfund auf die Marke D 330 zum Preis von 5,25 M.
Für einen Teil der Bevölkerung:
2. Inl.-Butter: 20 Gramm auf die Butterkarte, Abschnitt 2. Woche (12.-18. Juli) Preis die 20 Gramm 65 Pfg., wird nur in nachstehenden Verkaufsstellen abgegeben: Nr. 10 Joh. Joh. Forcher Steinstraße 10, Nr. 11 Konsumverein-Zentrale, Küferstr. 1, Nr. 18 August Glattfelder, Gardsstr. 10, Nr. 14 Joh. Pernhard, Eichstr. 12, Nr. 15, Anna Bug Bwe., Stefaniensstr. 68, Nr. 16 August Stridter, Lichtentalerstr. 43, Nr. 17 Konsumverein-Filiale, Lichtentalerstraße 54, Nr. 18 J. A. Breitenbach, Weinbergstraße 12, Nr. 19, A. Bunsch, Lichtentalerstr. 32, Nr. 21 Christa Huber, Gungelbühlstr. 11, Nr. 22 Franziska Wals, Hauptstr. 83, Nr. 23 Konsumverein-Filiale, Gustab Stros-Strasse, Nr. 24 Hermann Deubel, Hauptstraße, Nr. 25 Wag-

fall, Frühlingsstr. 2, Nr. 26 August Walter, Beuernerstr. 45, Nr. 27 Jakob Wolf, Geroldsbauerstr. 51.
Die Butter- und Fettmarken verlieren am Samstag abend, den 24. Juli, ihre Gültigkeit.
Bezugsberechtigte, die noch bei keinem Händler eingeschrieben sind, werden an Kasse 4 im Park beliefert.

Lebensmittelausgabe im Park an Kasse 4 und in der Filiale Lichtental, in der Zeit vom Montag, den 19. bis Freitag, den 23. Juli:

- für die Buchstaben A-F, am Dienstag, den 20. Juli
 - für die Buchstaben G-K, am Mittwoch, den 21. Juli
 - für die Buchstaben L-R, am Donnerstag, den 22. Juli
 - für die Buchstaben S, am Freitag, den 23. Juli
 - für die Buchstaben T-Z.
1. Kartoffeln, alte, markentfrei, Verkauf so lange Vorrat reicht, Preis das Pfund 20 Pfg.
 2. Karosfeln, alte, markentfrei, Verkauf so lange Vorrat reicht, Preis das Pfund 20 Pfg.
 3. Eier: 3 Stück, Preis das Stück 85 Pfg. Abgabe erfolgt nur auf die Markte

- für Kinder bis zu 4 Jahren gegen Abstempelung des Abschnitts „August“.
 - Ab Donnerstag, den 22. Juli gelangt in den einschlägigen Geschäften zur Ausgabe:
 - 5. Reis: 1/2 Pfund auf die Marke D 300 zum Preis von 3.— M.
 - 6. Dörrobst: 1 Pfund auf die Marke D 301 zum Preis von 2,70 M.
 - 7. Runkelrübe: 1/2 Pfund auf die Marke D 302 zum Preis von 3,85 M.
 - 8. Süßholzwurzel: 2 Pfund auf die Marke D 303; Preis das Pfund 1.— M.
 - 9. Okerflocken: 1 Pfund auf die Marke D 304 zum Preis von 2,40 M.
 - 10. Marmelade, ausl., in Gläsern: 1 Pfund auf die Marke D 305 zum Preis einchl. Glas 5.— M. Diese Marmelade besteht aus 50-60 Prozent Zuckergehalt und eignet sich vorzüglich als Zuckerersatzmittel zum Selbsteinmachen.
 - Die Lebensmittelmarken für die Kaufleute verlieren am 31. Juli ihre Gültigkeit.
 - 11. Brot: 1500 Gramm und Mehl nach besonderer Bekanntgabe durch das Städt. Brot- und Mehlamt.
- Für verloren gegangene Lebensmittelmarken und Marken wird kein Ersatz geleistet.
Baden-Baden, 16. Juli 1920. 2043
Städtisches Lebensmittelamt Baden-Baden.

Höhere technische Lehranstalt (Staatstechnikum)

Das Wintersemester 1920/21 beginnt am Freitag, den 15. Oktober 1920, morgens 8 Uhr, mit der Aufnahmeprüfung und Einweisung der Studierenden.

Die Anmeldungen sind bei Vermeidung der Zurückweisung wegen Platzmangels schriftlich bis längstens 1. September an die Direktion zu richten.

Die Lehranstalt umfasst eine Hochbau-, eine Maschinenbau-, eine Maschinenbau-, eine elektrotechnische Abteilung. Ebenso eine Abteilung zur Heranbildung von Gewerbeschülern.

Alle Näheres ist aus dem Programm der Anstalt ersichtlich, das die Kanzlei der Anstalt an Neuzutretende, ebenso wie die Anmeldebüro für alle Aufnahmestudierende unentgeltlich verabfolgt.

Bei dem für das kommende Semester zu erwartenden starken Andrang wird es sich empfehlen, die Anmeldungen so früh als möglich erfolgen zu lassen.

Der Direktor.

Frauenarbeitschule des Bad. Frauen-Vereins

gewerbliche Unterrichtsanstalt zur Hebung der Bildung und Erwerbsfähigkeit des weiblichen Geschlechts.

1. Am 6. September, vormittags 8 Uhr, beginnen sämtliche Kurse für häuslichen Bedarf in Handnähen, Maschinennähen, Kleidermachen mit entsprechendem Schnittzeichnen, Plüden und Kunststopfen, Weißbilden, Buntbilden, Knäpfarbeiten, Strickarbeiten, Putzmaschinen, Feinbügeln, Pflichten, Zeichnen, Buchführung, Rechnen und Deutsch, Turnen, Gesang und Lebenskunde.

2. Extrakurse für Damen in Weißnähen und Schneiderei.

3. Vorbereitungsklasse und Seminar für Handarbeitslehrerinnen und Lehrerinnen an Gewerbeschulen.

4. Berufsausbildung für Weißnäherinnen, Kleidermacherinnen, Zimmermädchen und Kammerjungfern.

5. Mittwochnachmittagskurse für schon im Dienst stehende Zimmermädchen und Jungfrauen.

6. Volle Pension für auswärtige Schülerinnen in der Anstalt. Sorgfältige Erziehung und Pflege.

Schulungen durch die Anstalt, Gartenstraße 47, Anmeldungen bei der Vorsteherin Fräulein Josefine Wacker, Hauptlehrerin, bis zum 1. August täglich zwischen 11-12 Uhr oder schriftlich.

Der Vorstand der Abteilung I.

Zeitungsträgerin

Wir suchen eine zuverlässige Zeitungsträgerin für die Weststadt. Geeignete Bewerberinnen wollen sich bei uns melden.

Geschäftsstelle des „Volksfreund“ Lentzenstraße 24.

Männer-Gesangverein

Karlsruhe e. B. Sonntag, 18. Juli 1920 Canzausflug nach Rappurr, „Sahnhofshotel“.

Ansammlung um 4 Uhr in obengenanntem Lokal. Unsere Mitglieder mit Familienangehörige, sowie Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich eingeladen.

Ankunft bei jeder 4871-4872.

Der Vorstand.

Hainfelder Weißwein

1/4 Liter 3.85
Reines Schweineschmalz Pfd. 17.-
Voll-Reis Pfd. 5.80
Gersten-Kaffee 1/2 Pfd.-Paket 2.15

Mathias Zeis

Kolonialwaren und Delikatessen
Marienstraße 9 Telefon 5093.

Bereins-Lokale.

Zwei Vereinszimmer, 1 großes ca. 80 bis 100 Personen fassend und 1 kleines für ca. 30 Personen, neu renoviert, in der Südbadstraße, sind zu vergeben. Welt. Anfragen unter Nr. 4552 an das Volksfreundbüro erbeten.

Photographisches Atelier Rembrandt

verbunden mit
Neue Süddeutsche Vergrößerungs-Anstalt
empfehle ich im Anfertigen von
Porträts, Gruppenbildern
sowie Vergrößerungen nach jedem
auch schlechten Original, zu Mk. 4.40
Prompter Versand nach auswärts.
Telephon 2351 — KARLSRUHE — Karl Friedrichstr. 32

Musikhilfen

zum Servieren für Sonntags
gesucht. 1859

Städt. Arbeitsamt

Abteilung f. das Hotel- u. Wirtsgewerbe
Zähringerstr. 38 Fernspr. 5270.

Zahn-Praxis

Ich habe mich hier als
Dentistin
niedergelassen

Uebs ab 15. April 1920 meine Tätigkeit vorläufig im Hause Kaiserstrasse Nr. 99, 2. Stock, aus

Sprechstunden: vormittags 9-1 Uhr
nachmittags 3-6 Uhr
Sonntags nur bei Voranmeldung vormittags 11-12 Uhr.

Bin zur allg. Ortskrankenkasse zugelassen.
Bruchsal, im April 1920.

Rosa Isenmann, Dentistin
Telephon Nr. 845.

Ich bringe meine Kragen

damit sie schnell in 8 Tagen gut gewaschen u. gebügelt werden nach

Kaufhaus J. Neysdorff
Durlach.

Heh. Tintelott

Karlsruhe
Amalienstr. 43
Rasiermesser-Hohlschleifer
mit elektr. Betrieb
Solinger Stahlwaren.

Spanische Rot- u. Weißweine

in prima Qualität, ebenso neu eingetroffene naturreine

rote u. weisse Süßweine und Malaga dunkel

kommen stets in der Wirtschaft zum Ausschank, sowie auch zum Verkauf über die Straße in der

Spanischen Weinhalle
Baudilio Cusi, Kreuzstraße 10.

Welt-Kino Kaiserstr. 133.
Nur noch 4 Tage. — Dienstag letzter Tag.
Harry Hill
Der Meister der Detektive in
Das unbewohnte Haus
Detektiv-Sensations-Abenteuer-Schlager in 5 Akten.

Darmstädter Hof

Karlsruhe 4371
Alte gemütliche Weinstube u. Hotel
1 Minute von Haltestelle Marktplatz.

Gute Weiss- u. Rotweine
Mk. 3.80 1/4 Liter.
Gute Küche.
Verkauf über die Strasse.

Dr. Witz, Karlsruhe

Georg-Friedrichstr. 2
Hombp. Fachhandel von Harn-Nieren-, Kropf- u. Spezialbrotschüre
Herrenschwäche. 4 Mk.

Bezirks-Konsum-Verein

E. G. m. b. H.
Baden - Baden.
Unsere werthen Mitglieder sind gebeten,
Mitgliedsbuch und
Umsatzmarken
bis zum 25. ds. Mts. in den Filialen abzugeben.

Nach diesem Termin können Umsatzmarken für das abgelaufene Geschäftsjahr nicht mehr angenommen werden.

Die Verwaltung.
Kaufmann. Kaufmann.
Verkauf von
Alt- u. Neu-Möbel
Besichtigung ohne Kaufzwang erwünscht.
Karl Rauch,
Drehbstr. 3. Drehbstr. 3.

Zahle!

höchste Preise für Kleider, Uniformen, Schuhe, Wäsche und Gardinen.
E. Agetrab, Tel. 3930
Eisenweinstr. 22. 4394

Herrn - Stoffe

mit 30 bis 40 Prozent Rabatt.
Preisliste von Mk. 30.- netto per Meter an.

L. Brotz
Marienstrasse Nr. 18, parterre.
Kein Laden. 4491

Lebensmittel - Verteilung

für die Woche vom 19.-25. Juli 1920.

I.
1. Haferflocken, 250 Gramm zum Preise von 1.20 M gegen die Marke E 142.

2. Mohnöl, 250 Gramm zum Preise von 2.25 M gegen die Marke F 142.

3. Erbsen, 500 Gramm zum Preise von 2.50 M gegen die Marke G 142.

4. Cond. Milch, 1 Dose zum Preise von 7.50 M gegen die Marke H 142.

5. Süßholz (H-Brandung), 1 Pfd. zum Preise von 1.- M gegen die Marke I 142.

6. Haushaltmehl, 250 Gramm zum Preise von 0.75 M und

7. Reis, 500 Gramm zum Preise von 5.- M gegen die Marke K 142.

8. Fett, 125 Gramm Kokosfett und 125 Gr. Speisefett zum Preise von 3.25 M für je 125 Gr. gegen die Sondermarke B 142 in den Regereien am Mittwoch, den 21. Juli 1920.

9. Fett laut besonderer Bekanntmachung.
10. Fleisch laut besonderer Bekanntmachung.

11. Karisoffeln, markenfrei zum Preise von 25 S für 1 Pfund.

12. Aindernährmittel, 1 Paket zu 250 Gramm zum Preise von 2.30 M und
Aindernährmittel „Naboll“, 1 Paket zu 250 Gramm zum Preise von 2.30 M gegen die Zusatzmarke für Aindernährmittel B 142.

II.
Die Verteilung der Waren beginnt am Dienstag, den 20. Juli 1920.

III.
Fest der Abrechnung und Ablieferung der Marken: für Fett 2 Tage nach Ablauf der Verteilung, für alle übrigen Waren Mittwoch, den 28. Juli 1920.

IV.
Für die Woche vom 26. Juli bis 1. August sind zur Verteilung borgegeben:

Vollreis 500 Gr. Speisefett 200 Gr.
Reisweizen 500 Gr. Zucker 600 Gr.
Mohnöl 250 Gramm. Gebäud auf Haushalt A.
Bohnen 500 Gr. 1 Paket,
Aindernährmittel 250 Gr. auf Haushalt B 2 Pak.

Karlsruhe, den 16. Juli 1920. 2048

Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Baden-Baden.

Um der hiesigen Bevölkerung den Einkauf billigerer **Kleidungsstücke** zu ermöglichen, hat die Einkaufs- und Lieferungs-Genossenschaft der Schneidermeister in Baden-Baden, welche das grösste Lager in **Herren-Stoffen** hier unterhält, beschlossen, von heute an bis 15. August auf ihre **sämtlichen Waren** eine **Preis-Ermässigung von 30 Prozent** zu gewähren. — Der Verkauf findet im Genossenschaftslager **Langstrasse 31, 1. Stock**, statt.

1 Pfund auf Preis einfüll melade befestigt und eignet bedienungsmittel für die Kauf ihre Gültig nach besond das Städt. Lebensmittelamt istet. 2043 den-Baden.

Friedrichshof-Garten.
Heute abend 8 Uhr
erstmalig 4535

Konzert
der **Feuerwehrkapelle**
neue Leitung: Obermusikmeister Schotte.

Der große Wurf
ist die neue
O-Police
der
„Freia“
Bremen-Hannoverschen
Lebensversicherungsbank AG
BERLIN W. 9, Bellevuestr. 14
Geogr. 867
Versicherungsbilanz
400 Millionen Mark

Keine ärztliche Untersuchung
Keine erhöhten Prämien
Volle Dividende

Auskunft erteilt:
Subdirektion: **H. v. Westhoven**, Karlsruhe, Kaiserstr. 19a.
Oberinspektor **E. Kaier**, Karlsruhe, Kulsstrasse 14.
Tüchtige Vertreter, all erorts gesucht.

Friedrichshof-Garten.
Sonntag abend 8 Uhr 4536

Grosses Militär-Konzert
Dirigent: Obermusikmeister **Bernhagen**.
Zum erstenmale: **Glocken-Serenade v. Bernhagen**

Freireligiöse Gemeinde
Sonntag, 18. Juli, vormittags 10 Uhr
Sonntagsfeier 4547
(Alb. Segauer)
Vier Jahreszeiten (Hebelstraße 21).
Im Monat August findet keine Sonntagsfeier statt; die erste nach den Ferien am 12. Sept. 1920.

Steuerfrei
bleiben meine getrockneten Heidelbeeren mit Zutat. Zur Zusammengärung mit Johannisbeeren, Stachel- und Heidelbeeren sehr zu empfehlen. Von Tausenden verwendet. Glänzende Anerkennungen. **Ruis Heidelbeeren** mit Zutat mit Südstoff
Pakete zu 50 Lit. M. 24.50
100 „ „ 45.00
ohne Südstoff die 100 Lit.-Pak. 6 M. weniger.
Ferner **Ruis Kunstmostansatz** m. Heidelbeersatz und mit Südstoff in Flaschen zu 50 Liter zu M. 12.— und zu 100 Lit. M. 22.— per Flasche.

Musik-Verein „Harmonie“
Sonntag, den 18. Juli, nachmittags 3 Uhr, im **Wilhelmshofgärten**, Wilhelmstrasse 14:
Kinder-Fest
Kinderspiele, Theateraufführungen usw.
Die Mitglieder und deren Angehörige sind freundlichst eingeladen. 4526
Der Vorstand.

Robert Ruf
Heidelbeer-Versand
Ettlingen.
Niederlagen: Drogerie **E. Denle** Nachfolger, Karlsruhe, Augartenstr. 24. **E. Ruf**, Karlsruhe, Yorkstr. 90. **Aug. Arheide**, Grötzingen. **W. Ruf**, Ettlingen. **Fr. Wwe. Sträbel**, Aug. bei Durlach. **J. Stiefel**, Durlach. **Aug. Peter** Nachfolger, Durlach.
Man achte auf den Hersteller **Robert Ruf**, Heidelbeer-Versand, Ettlingen und weisse Pakete ohne Plombenverschluss, die meine Firma tragen, zurück. 4389

Möbel-Ausstellung
der gemeinnützigen Hausratsgesellschaft
Badisch. Baubund e. m. b. H.
Karlsruhe
Karl-Friedrichstrasse 22
(Eckhaus Rondellplatz)
Täglich geöffnet von vormittags 8—12, nachmittags 2—6 Uhr.
— Fernsprecher 5157 —
Zweigstellen
in Pforzheim, Bruchsal, Mosbach, Offenburg, Freiburg, Villingen, Singen a. H. und Konstanz.
Verkauf handwerksmässig gearbeiteter preiswerter und formschöner **Wohnungs-Einrichtungen** gegen Barzahlung oder 4341 erleichterte Zahlungsbedingungen.

Kragen
-Wäscherei
Schorpp
Liefert schnellstens
Stärke-Wäsche
Annahmestellen:
Karlsruhe:
Ludwig-Wilhelmstr. 5,
Kaiserstr. 84 u. 243
Gerwigstrasse 48
Amalienstrasse 15
Waldstrasse 64
Wilhelmstrasse 32
Augustastrasse 13
Schillerstrasse 13
Kaiserallee 87
Gabelbergerstr. 1
Rheinstrasse 18.
Durlach: 4017
Hauptstrasse 15.

Union-Theater
Kaiserstrasse 211.
Telephon 768 Telephon 768
Vornehmstes
Lichtspielhaus am Platz.
Vom Samstag 17. b. einschl.
Montag den 19. Juli 1920.
Die Jagd nach dem Glück
Ein symbolisch. Filmschauspiel
in 6 Akten
Verfasst u. in Szene gesetzt von
Fritz Freissler.
Hauptdarsteller:
Ingenieur **Harmann** . . . A. Fr. Land-Wien
Seine Mutter . . . Fr. Walden
Christel, **Harmanns** Braut **Grete Ruth**
Holger, Grossindustri. **Werner Kahle**
Helga, seine Tochter **D. Thompson**
Eine russische Fürstin **Elza Beck**
Ferner:
Aus der **Charlotte Böcklin**-Serie
Sumpfhanne
Ein Drama in 5 Akten aus der
Halbweit mit **Charlotte Böcklin**.
Außerdem:
Das Sportfest der Techn.
Hochschule in Karlsruhe.
Erstklassige musikalische
Illustration. 4544

Sehen Sie schon
Henninger's
Gummibeschölung.
Mit Spezial-Maschinen
wasserfest aufgebracht,
überlebt sie zwei gute
Leberlösungen nötig.
Herren-Zohlen
mit 23/32 Zoll. 28.—
Damen-Zohlen
mit 23/32 Zoll. 25.—
Ernie **Karlsruher**
Gummibeschölung-Kaufhaus
mit Kraftbetrieb
145 Kaiser-Allee 145
Galtstraße: 50058.
Telefon 50058.
Annahmest.: Kaiserstr. 161
Schuhhaus **R. Dinger**.

MAXIM
MAR
BAR
KARLSRUHE
HERRENSTR. 16
Eröffnung
Samstag, 17. Juli nachm. 3 u.

Zu enorm billigen Preisen
verkauft ich 4339
Möbel
Schlafzimmer, in lackiert, poliert, eichen, Wohn-, Speise- und Herrenzimmer, komplette Betten und einzelne Bettstellen, lackierte polierte und eichene Kleider- und Spiegelschränke, Vertikos, Woschkommoden und Nachttische, Bücherchränke und Schreibtische, Tische, Stühle etc.
Besichtigung erbeten. Kein Kaufzwang.
Fachmännische reelle Bedienung.
Gekaufte Möbel werden kostenlos zurückgestellt.

S. Krämer Möbel- und
Telefon 778 Karlsruhe Bettenhaus
Kaiserstr. 30.

Gut und billig
wird jeder bedient,
der seine Uhr in
guten Gang gesetzt
haben will, unter
Garantie, bei
J. Klaus, Uhrmacher, Hauptstr.
4543
Gallensteine
besitzt schmerzlos unser ärztlich empfohlenes **Reugamit**. Prospekt gratis.
Beumers & Co., Köln, Saljerring 55.

**Evangel. Glaubensgenossen,
Wähler und Wählerinnen!**
Die kirchlich-positive Bewegung vertritt von Haus zu Haus ein Flugblatt für die Wahlen des 18. Juli, in welchem in erster Linie gegen die kirchlich-liberalen, gleichzeitig aber auch gegen den Volksstimmenden die Anschuldigung erhoben wird, wir forderten Freiheit der Lehre, daß Jesus ein Sünder gewesen sei, daß die evangelischen Geschichtlichen Märchen seien, ja die Freiheit der Leugnung, daß Christus überhaupt gelebt hat, und für die Geistlichen das Recht, die Ordnung der Kirche, auf die sie sich verpflichtet haben, beliebig umzuwerfen.
Dieser unbrüderlichen Herabsetzung gegenüber verweisen wir nur auf unser Flugblatt und auf die eine Tatsache daß der Volksstimmenden auch streng positive, darunter Pfarrer, zu seinen Mitgliedern zählt.
Unsere Gläubigen an unsern Gott und Heimat glauben wir aber am besten dadurch zu bewahren, daß wir der kirchlich-positiven Vereinigung nicht Gleiches mit Gleichem vergelten, sondern als Christen gläubige auch im Wahlkampf der apostolischen Mahnung eingedenk bleiben:
„Vergeltet nicht Böses mit Bösem, noch Scheltwort mit Scheltwort.“
Wir machen endlich darauf aufmerksam daß die Wahlsatzel der kirchlich-positiven Vereinigung statt der üblichen Benennung der Parteien: Neuwahlpartei Mittelpartei usw. die Bezeichnung **Evangel. Glaubensgenossen** usw. tragen. Unersahrene könnten das dahin verstehen daß die Wahlpartei die wahren Wähler und Wählerinnen sich dadurch nicht irre machen zu lassen.
Badischer Volkskirchentum.

Manioka-Mudeln
Pfund Mk. 5.—
Herm. Munding
Kaiserstr. 110 Tel. 5542.

Palast-Lichtspiele
Moderne Lichtspielbühne
Herrenstr. 11 Telephon 2502
Das gewaltige Menschheitsproblem
Die Abschaffung der Todesstrafe
TUET NICHT MEHR!
MISERICORDIA
AKTE • REGIE: **LUPU PICK**
HAUPTDARSTELLER:
JOHANNES RIEMANN
EDITH ROSCA • LUPU PICK

Die Presseführung in Berlin im U. T. Kurfürstendam, war ein Erfolg, wie ihn kaum je ein zweiter Film gehabt. Die Regierung mit dem Reichskanzler an der Spitze war anwesend, und die Wirkung war ganz aussergewöhnlich tief und stark. 4543

Jeder denkende Mensch muss diesen grossen Kultur-Film gesehen haben, um sich selbst ein Urteil bilden zu können ob menschliche Wesen ein Recht besitzen, an Mitmenschen auf gesetzlichem Wege ein Todesurteil zu vollziehen.

Das po
Epa,
Begenjant
särdie H
jeant. D
handelt w
Am r
tuzer Be
irajung d
regeln an
million do
Verpänbig
Güte
seiner Be
hingelegt
Seider mu
einem Ent
gen Entsch
nicht mit
Das Verbo
nung unwe
nen anerz
Deutschlan
wort laun
Witerten
von der L
eine auße
Lebens.
durch daß
halten un
Imma
nur weise
cheidung
bieten der
ligen Rol
fen für d
um weiter
Heeres in
Die S
guldandur
lieferung
angeht u
durch die
Lieferung
Bayerdem
million ei
die auf d
6 Goldma
Differenz
summe A
lich nach
Prämie u
der Leben
befondere
Zinie die
nötigen A
wie Beich
Angriff g
brud verli
genügende
könnte, h
wurde nu
Als h
doch im
legierten
He auch n
Trage der
trauischen
in Spa.
Der
ter deut
fähigkeit
bei man
pflichtung
als bishe
schwere S
lann. In
Friedens
spuigen
alles w
fordert, in
Riefung
gegen ne
pro Lann
verjucht n
Es h
trogen w
iden Frei
beitet fäi
Brud des
fein der
wichtigste
Erlangung
Webe, gep
Regierung